

Harzer Volksstimme

(Halbesfelder Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 20 Pf. Markt. Einmalig 50 Pf. (Postgebühren).
Anzeigenpreis die aufgezählte Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abdruck in der beiliegenden Zeitschrift, für die Aufnahme von Anzeigen ein bestimmtes Fügen und ein bestimmtes Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der beiliegenden Halberstädter, Domplatz 48 (Vertraut Nr. 251), Wolfenbüttel 9 Wernigerode 433 und Volksbühnen in (Seelerswald, Wernigerode, Burgstraße 9)

Nr. 114.

Dienstag, 17. Mai 1927.

2. Jahrgang.

Mit Sauerstoff und Spitzhacke.

Der Einbruch in die Londoner russische Handelsvertretung.

Die russische Sowjetregierung unterfällt in vielen Ländern der Welt für. In England ist das die russische Konsulatsverwaltung, die bei der Eigenart der russischen Wirtschaftsverhältnisse den Warenverkehr regelt. Sie sind keine rein politischen Vertretungen des Staates und auch keine rein wirtschaftlichen Einrichtungen. Nur Russland hat solche Stellen, deren Rechtsverhältnisse nicht geklärt sind. Jedenfalls stehen aber diese Außenhandelsstellen mit der russischen Regierung in unmittelbarem Zusammenhang. Unfreiwillig gegen diese Einrichtungen müssen ohne Weiteres als Unfreiwilligkeit gegen die russischen Staat betrachtet werden.

Nun trifft allerdings das, daß die russischen Vertretungen, gleichviel ob sie als Konsulate oder Geschäftsstellen politischer oder als Handelsvertretungen wirtschaftlicher Art sind, sich ebenfalls stark mit parteipolitischer Propaganda im Sinne der kommunistischen Internationale beschäftigen und dabei Handlungen begehen, die mit russischer Wirtschaft eigentlich nur in losem Zusammenhang stehen. Das kommt zum großen Teil daher, daß in Russland Partei und Staat eins sind. Die höchste Stelle des Staates ist zugleich die Spitze der kommunistischen Parteiverwaltung.

Welche Gründe nun im einzelnen für die Londoner Konsulation gegen die sog. „Proco“ (Name der Handelsgesellschaft) vorliegen, entsteht sich der allgemeinen Kenntnis. Es wird wohl sein, daß die Engländer der Meinung sind, daß die Russen in den letzten Jahren Londoner Handelsvertretung Dokumente legern haben, die sich auf die kommunistische Agitation in England beziehen. Ebenfalls hat man für die Annahme starke Beweise. Am anderen Ende wäre man denkbar, wie die englische Regierung, die im übrigen ein Interesse an der Aufrechterhaltung guter Verhältnisse zu allen Völkern der Welt, also auch zu Russland, hat, zu solchen schweren Maßnahmen greifen könnte, wie es in London geschehen ist.

Dort geht es nämlich so folgendes: Seit einigen Tagen ist man mit Behörden und Souveränitätsbehörden, die russischen Geschäftsträger, zu tun. Das ist eine harte Arbeit, eine Aufgabe, der wohl nur die gemäßigten Geschäftsträger von London, Paris und Berlin gewachsen sind. Nebenfalls ist man seit mehreren Tagen mit allen Mitteln der Einbruchskunde dabei, die Sache der russischen Handelsvertretung in London zu zerlegen, um die gewünschten Dokumente zu finden. Bisher ist das nicht geschehen.

Die russische Handelsvertretung in London hat sich natürlich geweigert, die Schlüssel auszuliefern, indem sie erklärte, solche Dokumente befinden nicht. Der russische Geschäftsträger in London, Polonoff, hat im Auftrag seiner Regierung einen scharfen Protest eingeleitet.

Was hier unter der Verantwortung Chamberlains geschieht, ist in der Tat ein hartes Stück. Deswegen hat die Arbeiterpartei gegen diesen Einbruch in die Sowjetregierung aus Protest erhoben. Ebenfalls in Frankreich ist man in Kreisen unter Parteimitgliedern der gleichen Meinung. So schreibt heute morgen der Pariser „Populaire“: „Sind die konservativen englischen Regierung nicht gegen, den Beweis für die angebliche kommunistische Propaganda zu finden? Das Kabinett Baldwin läßt eine außerordentliche starke Verantwortung auf sich und macht sich lächerlich.“

An der Tat macht sich die englische Regierung lächerlich, wenn sie die vermuteten Dokumente nicht findet. Und selbst wenn sie sie findet, so sind Schriftstücke allein noch gar kein Beweis. Jedenfalls ist es ein sehr gewagtes Spiel, was in London unter Verantwortung Chamberlains getrieben wird. Zweifellos führt es auch zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Russlands zu England. Von irgendwelcher Kriegsgefahr braucht man in diesem Zusammenhang nicht zu reden, weil Russland und England gegen einander kein Krieg führen werden.

Die bisherige Ausbeute der Geldschrankmaderei beträgt 140 Zentner Papier. Wahrscheinlich Matulatur.

Was sich verschiedene Staaten in der letzten Zeit gegen Russland herausgenommen haben, ist allerdings außerordentlich. Man stelle sich die erst kürzlich erfolgte Besetzung der russischen Botschaft in Berlin vor, die einen glatten Bruch der internationalen Beziehungen darstellt, und jetzt den Einbruch englischer Behörden in eine russische konsularische Sache, wobei dabei garnicht nur Fragen zu stellen, welches Geschäft sich erheben würde, wenn das, was England gegen die Russen in London tat, etwa von den Russen gegen Engländer in Moskau ausgeführt würde.

Gegen den Standbündel sich natürlich auch die deutsche Sozialdemokratie. Im Interesse der Politik und der Wirtschaft wäre es zweifellos besser, wenn der Kampf Englands gegen ein Land, welches immerhin auf der gegenwärtigen Genier Wirtschaftspolitik offiziell vertreten ist, mit anderen Mitteln geführt würde als mit den Mitteln der Einbruchskunde. Dietrich, Spitzhacke und Sauerstoffflasche.

Das es England überhaupt wagt, mit diesen Mitteln gegen Russland vorzugehen, scheint aus anderen Verhältnissen ein Beweis für die schwache Position Russlands in der gegenwärtigen Weltpolitik zu sein, nachdem es im fernem Osten bis auf weiteres ausgepflegt hat.

Es wird weiter geknackt.

London, 16. Mai. (G.P.). Die Besetzung und Durchsuchung des Londoner Sowjethauses ist auch am Sonntag fortgesetzt worden. Der Innenminister dürfte über das bisherige Ergebnis der Untersuchung heute im Unterhaus eine Erklärung abgeben.

Im Namen des Generalrats der Gewerkschaften

hat der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes an den Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem gegen die Vollziehbarkeitsaufhebung des Sowjethauses protestiert und festgestellt wird, es sei schwer, sich vorzustellen, daß die Vertreter irgend eines anderen großen Staates in der gleichen Art und Weise behandelt werden könnten wie die Russen.

Wahltag in Brandenburg.

Sozialdemokratische Mehrheit.

Brandenburg, 16. Mai. (G.P.). Hier wurden am Sonntag die Wahlen zum Abgeordnetenhaus vorgenommen. Wie sich 1.31. anlässlich der Oberbürgermeisterwahl ein Kommunist von den bürgerlichen Parteien führen ließ und damit die anfängliche Vorsicht der 22 gegen 21 Stimmen der bürgerlichen Fraktion verloren ging, legten sowohl die Sozialdemokraten und auch später die Kommunisten ihre Mandate nieder. Die Folge war, daß die Stadtverordnetenversammlung arbeitsunfähig wurde und aufgelöst werden mußte. Die am Sonntag erfolgten Wahlen brachten uns einen vollen Erfolg. Von den 21 Sitzen der Linken befiel die SPD bisher 16, während die Kommunisten nur 5 Mandate hatten. Am Sonntag feierte die brandenburgische Sozialdemokratie ihren Bestand auf 22 Mandate und brachte dem Bürgerhaushalt so eine schwere Niederlage bei. Von seinen 21 Sitzen blieben ihm nur 14. Die Kommunisten blieben ihren Bestand. Auf die Liste der Mitte (Demokraten) kamen 2 Sitze.

Es ist also der erfreuliche Tatbestand festzustellen, daß die Sozialdemokratie in Brandenburg allein die Hälfte der Mandate (22 von 44) befiel und sowohl mit den Kommunisten wie mit den Demokraten überhaupt eine Mehrheit bilden kann. Außerdem hat die Sozialdemokratie im brandenburgischen Abgeordnetenhaus allein die Mehrheit, daß der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher bei allen entscheidenden Bestimmungen den Ausschlag gibt.

Das fällige Mißtrauensvotum.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Die kommunistische Fraktion des Preuß. Landtages wird zur dritten Sitzung des Haushalts ein Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett einbringen. Da die deutsche nationale Landtagsfraktion am Sonnabend einen ähnlichen Beschluß gefaßt hat, finden sich die Brüder von rechts und links wieder einmal in einer gemeinsamen Front zusammen. Es ist schon richtig: gleich und gleich gesellt sich gern.

Ruhe an der Börse.

300 Millionen Mark Verluste.

Nach den schwarzen Tagen der vorigen Woche ist am Sonnabend an der Börse eine gewisse Beunruhigung eingetreten. Ob sie aber anhalten wird, ist eine offene Frage. Das hängt hauptsächlich von dem Kapital ab, der in der Mitte dieser Woche stattfindet. Das ist nämlich der Tag, an welchem die Kursbefragungen beendigt werden müssen. Da die Berichte der Börseipartikanten sehr hohe gewesen sind, man spricht von 300 Millionen Mark? Ist fraglich, ob der Ausgleich ohne weitere Erleichterung durchgeführt werden kann. Immerhin scheint sich die Bankten etwas gelockert zu haben.

Unter Börsearbeitern endet.

Die Berliner Börse hatte am Sonnabend fast auf der ganzen Linie Kursrückgänge zu verzeichnen. Die Gewinne betragen fast nur 25 Prozent. Im allgemeinen dürfte die Erholung 10-15 Prozent betragen.

Natürlich gestaltete die Börse am Sonnabend kein abschließendes Urteil. Wenn Kaufaufträge vorliegen, so gingen sie in erster Linie von den Banken aus. Daneben war das Ausland, wenn auch mit immerhin beschränktem Umfang, am Markt. Hauptgeschäft lagen Devisen aus Amerika vor. Man darf annehmen, daß es sich bei diesen Aufträgen um Anleihen handelt, um Käufer deutscher Renten handelt, die aus bestimmten Gründen vorziehen, den Umweg über Amerika zu wählen. Zunächst hat sich also das Spiel wiederholt, das man bei derartigen Vorkäufen immer wieder beobachten kann: die Banken, die von dem Plan Schwachs durchaus unterrichtet waren, haben noch zur rechten Zeit ihre Engagements in andere Richtung umgestellt. Sie haben während der Stunde verdient und verdienen auch jetzt während der Pause, indem sie billig eintauchen. Die Geldrängen sind die kleinen Spieler, die (zum meistigen Mal?) durch die Banken in das Börsenspiel hineintreiben lassen.

Heute Republiksschutzgesetz.

Die Reichstagsdebatte.

In der heute nachmittag im Reichstag beginnenden Debatte über das Republiksschutzgesetz wird für die Sozialdemokratie Abgeordneter Berg das Wort nehmen. Die Regierungsparteien und insbesondere die Deutschnationalen planen, nur Erklärungen abzugeben. Inzwischen hat der

Protestkult der deutschnationalen Wählerkraft

münder seinen Fortgang genommen. Es verlautet, daß ganze Berg von Protesttelegrammen in dem Parteibüro der Deutschnationalen und dem Büro ihrer Reichstagsfraktion liegen. In einer

Erklärung der Konfessionspartei,

die allen Sonnabendausgaben der deutschnationalen Presse zur Verfügung gestellt war, aber nur in zwei ihrer Organe erschienen ist, wird festgestellt, daß die Deutschnationalen im Begriff stehen, für ein h.3. gegen die fertige Gesetzliche Ausnahmegesetz zu stimmen und zwar einseitig für die wirtschafliche Bestimmung, die deutschen Vorkäufen die persönliche Freiheit befreit.

Dieser konfessionalen Partei gehört auch Berg, der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion an.

Deutschnationale über Deutschnationale.

In ihrer Sonnabendausgabe rechnet die deutschnationale „Wahlige Zeitung“ in folgenden Worten mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion ab: „Wie unsere Befürchtungen, die wir beim Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung mit den denkbar nachdrücklichsten Worten geäußert haben, erfüllen sich zunehmend und folgerichtig. Die deutschnationalen Minister haben bisher, abgesehen von belanglosen Personalfragen, nicht das geringste im vaterländischen Sinne geschaffen, nicht das Geringste von dem Uebel verdrängen können, das mittlerweile geschehen ist. Darüber hinaus ist aber noch viel größerer Schaden angerichtet worden durch die Bewirung der weiter und zugleich durch die schwere Enttäuschung der bisher voll vertrauten Wähler. Immerhin erfüllt die Deutschnationalen, daß die Deutschnationale Volkspartei gewillt ist, der Verlängerung des Republiksschutzgesetzes, gegen das die Deutschnationale Volkspartei im Juli 1922 aus Gründen des Rechts und der Ehre den erbitterten Kampf geführt hat, aufzugeben. Dieses Gesetz widerpricht allen Geboten der Treue, und die Schwärze steigt jeden aufrechten Deutschen ins Gesicht, wenn ihm zugemutet wird, es anzuerkennen oder gar gutzuheißen.“

Das sagen Deutschnationale über Deutschnationale! Was sollen wir da hinzufügen?

Wenn die Schwärze Politik einen Sinn hat, so ist es der, das kurzfristige Geld der Börse in langfristige Anleihen umzuwandeln. Bisher hat dieser Plan nur den großen Wertschlag gezeitigt. Somit ist alles an dem Plan noch unerfüllt. Wie weit Schacht ihn verwirklichen kann, wird die Zukunft lehren.

Amlich wird erklärt.

Bei der Erörterung der Börsenlage wird in einem Teil der Presse die Auffassung vertreten, daß die Walle derandenden Maßnahmen auf Beschlässe der Reichsregierung zurückzuführen seien, die außerdem noch ohne Billigungnahme mit den sonst zu berücksichtigenden Stellen zustandekommen seien. Diese Darstellung ist völlig falsch. Es wird demgegenüber, übrigens in voller Übereinstimmung mit den Darlegungen, die von der Reichspartei bereits gegeben worden sind, festgestellt, daß der Reichspräsident Anfang des Monats im Reichskabinett anlässlich der Erörterung einer anderweitigen Angelegenheit auch keine Auffassung über die seit längerer Zeit in der Entwicklung begriffene Börsenbewegung mitgeteilt hat. Beschlässe wurden vom Reichskabinett zu diesem Punkte aber nicht gefaßt, insbesondere auch nicht in der Frage, ob eine Verminderung der Reporitelgebe hinzuzuführen sei. Das Reichskabinett äußerte dem Reichspräsidenten gegenüber auch keine Wünsche, in welcher Weise er seine Aufgabe zum Schutze der Währung und in der Führung der deutschen Währungs bei seinen Verhandlungen mit den Kreditbanken erfüllen möchte. Zu dieser Kabinettbesetzung war übrigens wie üblich, auch der Vertreter der preußischen Staatsregierung eingeladen, der dann auch an den Verhandlungen dauernd teilgenommen hat. Dieser durch einen Kabinettbesitz hat eine weitere Kabinettberatung unter Beteiligung des Reichspräsidenten in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden.“

Ein neuer Fall Höfle.

Der bühliche Untersuchungsrichter als Schutengel von Claß.

Im vorigen Frühjahr hat die preussische Regierung durch umfassende Anordnungen die Sonderstrafpläne des Ministeriums Dr. Claß und die verfassungsfeindlichen Treiben gewisser Berufsverbände wie Bildung und Olympia aufgehoben. Die arg blödsinnigsten Rednerverordnungen haben von ihren Verbrechen durch eine wirke Frage gegen den Minister Dr. Dieß in Eberfeld abgelenkt, dem sie von dem sic demutierten, doch der Informator der preussischen Polizei gewesen wäre. Der Reichsanwalt ließ Dr. Dieß und seinen Freund Dr. Goldmann wegen angeblichen Landesverrats in Untersuchungshaft nehmen, und erst vor wenigen Tagen sind die beiden wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Anträge ist zusammengebrochen, der Bericht, die geschäftlichen Zeugen unschuldig zu machen, ist mißglückt.

Ueber die entsetzliche Rolle des Selbsterhebers der Rechtsputzschiffen, in die das Reichsgericht bei dieser Verurteilung und Festhaltung zweier unschuldiger Studienräte gedrängt worden ist, wird noch viel zu sagen sein. Dem „Soz. Preßbrief“ liegt eine Zeitschrift vor, die einer der beiden unschuldigen Beschäftigten, Studienrat Claß, Dr. Goldmann, über seine Erfahrungen während der Untersuchungshaft an den preussischen Justizminister gerichtet hat.

Am 2. September wurde Dr. Goldmann in Wartenburg Ostpr. auf der Straße verhaftet, ins Gerichtsgefängnis eingeliefert und nach Eberfeld transportiert, ohne daß man ihm erlaubte, von seinen Familienangehörigen oder nur mit einem Wort Abschied zu nehmen. Von 2. September bis 17. Oktober lag er in Eberfeld in Untersuchungshaft ohne überhaupt vernommen zu werden. Briefschreiben, Postempfang, Zeitungsempfang, ja selbst Hausbesuche nach ihm all diese Privilegien hindurch verboten. Darauf ließ der Untersuchungsrichter ihn photographieren und Bild wie Fingerabdruck des unbeskränkten Mannes wurden ins Verberteralbum eingetragen.

Infolge der unerhörten Behandlung in der Untersuchungsshaft erkrankte Dr. Goldmann an Nervenstörung und lag vom 25. November bis 30. Dezember 1926 hilflos in der Wartenburg. Der Antrag auf Ueberführung ins Revier oder Krankenhaus wurde abgelehnt. Auch als sich im Februar 1927 eine Gallenblasenerkrankung einstellte, blieb es dabei: der Untersuchungsrichter erklärte ihm, daß nur bei unmittelbarer Lebensgefahr eine Ueberführung ins Krankenhaus in Frage käme. Dr. Goldmann versichert glaubhaft, daß er schwere innere Kämpfe hat durchdauern müssen, um bei jeder seiner Unschuld immer wieder andringenden Obsessiven an Selbstmord zu überdenken.

Deutscher Reichstag.

Die Sonnenablenkung des Reichstags begann mit einer sozialdemokratischen Beschwerde über

Barbarische Zustände in Bulgarien.

Vgl. Dr. Rosenfeld

(Soz.) beantragte die Ueberprüfung der Beratung eines deutsch-bulgarischen Handelsvertrages, um seine Ergebnisse in Sofia zu schildern. Man weiß, daß er zur Besetzung des Reichstages am 1. März 1927 auf legale Art nach Bulgarien gekommen, schon wenige Stunden nach seiner Ankunft mit einer Schwerverletzung behandelt und ausgenagt worden ist. Ueber dieses perfide Verbrechen hinaus konnte Rosenfeld Material über Morde und Folterungen, für die die bulgarische Reichsregierung verantwortlich ist, vorbringen.

Es gibt in Bulgarien keine Freiheit der politischen Betätigung, keine Versammlungsfreiheit, keine Freiheit der Meinungsäußerung. Menschenleben gelten nichts, wenn es sich darum handelt, Gegner der jetzigen Regierung unschuldig zu machen. Zu vielen Tausenden sind bulgarische Arbeiter und Bauern ermordet oder in den Kerker geworfen worden. Noch heute, zwei Jahre nach dem Bürgerkrieg, herrscht in Bulgarien der weiße Schrecken. Ein Zusammenstoß führt der jetzigen Regierung die Mittel, um alle oppositionellen Elemente unschuldig zu machen. In den Gefängnissen schmachtet allein 1500 Gefangene, die noch nicht einmal vor Gericht gestellt worden sind. In der Untersuchung werden die Ausgesagten durch Folterungen erpresst. Wenn nur fünf Arbeiter auf der Straße sich in eine Gruppe zeigen, so müssen sie fürchten, als Demontoren behandelt zu werden, denen Strafen von 5-10 Jahren schweren Berufs drohen. Selbst werden die Arbeiter zum Verurteilten unter dem schändlichen Vorwand gemacht, ein Schreckensregiment ist aufgestellt worden, damit nur die heutige Regierung ihr System aufrechterhalten könne. Dem bulgarischen Volk gibt unser Sympathie, der bulgarischen Regierung unsere schärfste Verurteilung. Wir hoffen, daß in kürzester Zeit mit diesem System der Gewalt in Bulgarien aufgeräumt wird und daß das bulgarische Volk seine Freiheit wieder erlangt. (Rebh. Beifall b. d. Soz.)

Einen Wiederhall hat die Rede Rosenfelds bei den Regierungspartnern nicht. Sie und die Reichsregierung lag wiegen.

vorübergehende Aufhebung der Einheitspreise

angenommen. Die Sozialdemokratie hat beantragt, auch die Roggenpreise aufzuheben. Das rief den Minister für die Ernährung der Großhandelsminister Schiele auf den Plan. Obwohl er zugab, daß die Aufhebung der deutschen Brotverordnung erhebliche Einfuhr von Roggen notwendig mache, bekämpfte er selbstverständlich den sozialdemokratischen Antrag. Schiele redete daher, daß unser Antrag eine starke Unschärfe auf dem Markt bedeuten würde, konnte jedoch nicht leugnen, daß er geeignet sei, die Roggenpreise herabzusetzen. Er fügte aber, daß ein Abbau der Roggenpreise Vorarbeiten für die Zukunft haben könnte und das soll eben vermieden werden. Die gerade aus Rombarien zurückgekehrt

Hg. Frau Sander (Soz.)

berietete dem Reichsernährungsminister eine unangenehme Stunde. Sie wies sachgemäß und unüberhörlich nach, daß die deutschen Getreidepreise im Gegensatz zu den fünfenden amerikanischen Preisen sich noch immer in steigender Linie bewegen. Für diesen drohenden Zustand trage die jetzige Regierung die Verantwortung. Die Sozialdemokratie habe schon vor Monaten diese Einmütigkeit vorausgesehen und die Aufhebung der Roggenpreise gefordert. Hieraus habe auch der deutsche Sanitätsminister den unangenehmsten Roggenmangel vorhergesehen. Nichts ist geschehen. Man habe nun Mangel und Linderung. Wieder aber erfolge durch die Aufhebung der Einheitspreise nur eine halbe Maßnahme. Da die Bauern ihre Getreide längst verkauft haben, werde eine unvorstellbare Roggensteigerung für dieses Jahr keinem Bauern schaden, sondern nur dem Handel die Spekulation erlösen.

Die Schuld an dieser unerhörten Mißhandlung schreibt Dr. Goldmann ausschließlich dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hofius, zu. Er behauptet, daß dieser fanatisch bühlich eingestellt sei und führt für seine Einstellung eine Reihe charakteristischer Beispiele an: So soll Hofius bei wiederholten Gelegenheiten erklärt haben, Marx und Birich hätten 10 bis 12 mal täglich die Orienteviertel betrogen. So soll er gegenüber einem Rechtsanwalt M. geäußert haben: „Von allen deutschen Männern sind nur die Preußen als Menschen anzusehen. Wenn einmal Hochverrätern wieder in unsere Hand kommt, so wird es, wenn ich etwas zu sagen habe, exekutiert und mit Oeffizieren befehlet.“

Auch soll Hofius seinen Zweifel darüber gefaßt haben, daß er im Grunde genommen die Verurteilung von Claß durchaus nicht mißbilligt, aber jede Maßnahme gegen seine Hauptstrafpläne als ein Verbrechen ansehe. Er soll sich ganz in die Aufgabe verfallen haben, zum Schutze von Claß Dr. Dieß und Dr. Goldmann um jeden Preis heranzulassen. Hofius hat die Bestimmung herausgesprochen, er sei in einem Bericht an den Reichsanwalt. Leider hat die Vernehmung in B. nichts Befriedigendes ergeben; ich hoffe aber von der Vernehmung in B. Erfolg.“

Erlt sehr spät scheint der Untersuchungsrichter eingesehen zu haben, daß man einen Landesverrat nicht feststellen kann, wo keine Spur eines solchen ist. Er hat dann auch nach den Angaben des Dr. Goldmann bei diesem um gut Wetter gebeten und ihm wiederholt die Frage vorgelegt, ob er noch einer einmaligen Entlassung aus der Untersuchungshaft zugestimmt würde. Als Goldmann das ablehnte, hat sich der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hofius, nach diesen Angaben mit den Worten geäußert: „Ja was kann mir das passieren! Ich bin als Richter unantastbar, es kann also nur ein kleines Disziplinarverfahren geben.“

Dieses Disziplinarverfahren wird ja nun, wie das preussische Justizministerium in den letzten Tagen erklärt hat, wohl in Gang kommen. Ein gewisses Interesse daran müssen auch die Parlamente nehmen, denn alle Verleumdungen, die Dr. Goldmann aus der Untersuchungshaft an Abgeordnete gerichtet hat, ja sogar in amtlich Bescheid, werden, bis er die Funktionen des Senrums und der Sozialdemokratie gerichtet hat, sind während der ganzen 9 Monate der Untersuchungshaft von Untersuchungsrichter zurückgehalten worden. So ist es gewiß kein Verdienst der Justizbehörden, daß der Fall Höfle-Goldmann nicht beendet hat wie der Fall Höfle und die Untersuchung nicht erst an der Leiche eines durch die Untersuchungshaft Gemordeten einsetzt.

Geduldig hielten Bürgerliste und Reichsregierung diese unabweisbaren Feststellungen an und schwiegen. Sie schwiegen auch als Toni Sander die niedlichen Zuspätkommen der Reichsregierung aufdeckte:

Erhöhung des Zuckersolls um 50 v. H.

Erhöhung des Zuckersolls, Aufhebung der süßesten Einfuhr von Getreide, keine Suspensionierung der Futtermittelzölle, Hinweglassen der Zölle auf Schmalz, Speck und Schmalz, finanzielle Ausdehnung zum Wohle einiger Tausend Großgrundbesitzer, Kollegen des Herrn Scheinl nicht nach

„nationale Politik!“

Kein Wort der Erörterung fand ein Regierungsvertreter oder Bürgerblätter auf Toni Sanders Anträge. Nachdem der Volkspartei Reinalt, der Demokrat Weser ihre Zustimmung zu dem Gesetz gegeben hatten, und der Kommunist hörnte berechtigten Kritik an den bescheiden-geizigen Sozialpartei gestellt hatte, wurde der Gesetzentwurf angenommen. Schlußfolgerung läßt hürnen und die Sozialdemokratie befreit, weil die Aufhebung der Einfuhrzölle inmehr eine Erleichterung der Einfuhr bedeutet. Dafür, daß diese Erleichterungen wieder allzu sehr niedrig gemacht wird, werden die Regierungsparteien schon rechtzeitig sorgen.

Der Reichstag setzte dann die Beratung des Gesetzentwurfes über den Schutz der Jugend bei Luftkatheten

fort. Das Haus feierte sich mehr und mehr. Auch die Regierungsparteien verschwanden bis auf einige Horchposten. Diesmal war die gähnende Leere des Saales der gegebene Ausdruck für die Mißachtung gegenüber einem Gesetz, das der Jugendberührung nichts nützt, modernen kinderreicher oder gar revolutionären Darstellungen fähig sein kann.

Preussischer Landtag.

Am Sonnabend erledigte der Preussische Landtag in kurzer Sitzung die zweite Lesung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung, die Finanzminister

Dr. Höpfer-Wilch

mit einem Ueberblick über die preussische Finanzlage einleitete. Danach haben die Einnahmen im Rechnungsjahr 1926 insgesamt 2428,3 Millionen Mark an Einkommen, Körperschafts- und Umsatzsteuer erhalten. Die erwartete Mehrerlöse auf den Einnahmen vermindert sich von 200 Millionen auf 176 Millionen Mark. Die Senkung der Realzinsen ist nach den Mitteilungen des Finanzministers bereits durch Herabsetzung der Grundbesitzsteuer für die Gewerbesteuer und Grundvermögenssteuer angebahnt. Die von 1924 herrührenden Ueberhöfe von 200 Millionen Mark seien 1925-26 aufgebraucht, jedoch keine Betriebsmittel mehr existieren. Eine Verminderung der steuerlichen Einnahmen würde ein nicht zu bedenkendes Defizit ergeben. Hinsichtlich der vom Reich geplanten Vereinbarung des Steuerrechts und der Steuerverwaltung erklärte der Minister, daß Preußen diese Regelung begrüße. Am Schluß seiner Ausführungen nahm er noch zu den

Reisefürsten an der Börse

Stellung und betonte, daß in normalen Zeiten die Reichsbank durch Erhöhung des Reichsbankdiskontos ausgleichend wirken könnte. Sie habe das jetzt nicht getan, weil die dadurch bedingte Senkung des allgemeinen Zinsfußes hätte der Wirtschaft außerordentlich geschadet. Außerdem erkläre der Minister durch die Zuspätkommen von ausländischen Devisen die Erweiterung der durch den Domesplan beschränkten Zahl der Transfer.

Die Regierungsparteien hielten es nicht für notwendig, in der Debatte ein Wort zu ergreifen und die schon in den letzten Tagen vertretenen Anschauungen zu wiederholen. Es sprach infolgedessen lediglich die Vertreter der Oppositionsparteien. Mit der Bewilligung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung wurde schließlich der gefamte Etat in der zweiten Lesung erledigt. Die dritte Lesung findet in der nächsten Woche statt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag stehen kleinere Vorlagen, Staatsrechte für die obersteinstufige Finanzverwaltung, Bericht des Untersuchungsaußenbüros über Verletzung der Sicherheitsvorschriften im Bergbau.

Der Fall Höfl.

Heute Vernehmung des Bergarbeiters Friehe.

Für Montag vormittag ist von dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Halle, Landgerichtsrat Albert, die erste Vernehmung des Bergarbeiters Friehe angehängt worden, der sich beklagt, während des mitteleuropäischen Aufstandes im Jahre 1921 bei Gutsbehalter Hefen erschossen zu haben. Das Vergehen gegen Friehe scheint bereits seit dem 16. Februar, ohne daß Friehe auch nur ein einziges Mal vernommen worden wäre, abzuwagt sogar schon vor einiger Zeit seine Verurteilung angehängt worden ist. Es ist ein in der Kriminalpolitik ganz einzig dastehender Fall, daß jemand, der einen Zollschuß öffentlich eingestanden hat und sich den Behörden freiwillig stellt, nach vier Monate nach seinem Bekanntnis nicht einmal einer Vernehmung unterzogen wurde. Um den dadurch entstehenden Eindruck zu vermeiden, daß die Revision des Höflprozesses, für die der Ausgang des Verfahrens gegen Friehe von entscheidender Bedeutung ist, künstlich hinausgeschoben werde, scheint sich der Untersuchungsrichter jetzt endlich zu einer Vernehmung der Angelegenheit veranlaßt gesehen zu haben.

Der Berliner Reichsanwalt Dr. H. Pfeil, der gleichzeitig als Verteidiger von Höfl und von Friehe fungiert, hat an den Untersuchungsrichter das Ersuchen um die heutige Vernehmung Friehes beizubringen zu dürfen. Es heißt, daß Friehe selbst bezeugt, durch eine Reihe von Augenzeugen, die in den letzten Wochen von dem Magdeburger Untersuchungsrichter vernommen wurden, als zureichend bestätigt worden ist.

Wehrt dem Abbau!

Die Sachkommission des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes der bei dem verdrückten Anschlag der Bürgerliste auf die Reichsregierung rechtzeitig Alarm schlug, und der Vorstoß der Sozialdemokratie im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags haben dazu beigetragen, daß die Kriensabbaufrage rasch in die Reichspolitik geworfen worden ist. Mit der unter der Führung Preußens im Reichstag herbeigeführten Zustimmung ist die Frage erledigt. In das Reichsjustizministerium nun eine neue Kriensabbaufrage ausgearbeitet wird, steht fest. Nach der Klage im Reichstag wird es dazu wohl wenig Zeit geben.

Mit dem Fall der Kriensabbaufrage ist die Interpretation der sozial. Reichstagsaktion, die vor kurzem gegen die Pläne des Reichsjustizministers eingebracht wurde, nicht gegenstandslos geworden; denn die Interpretation wehrt sich ja nicht nur gegen die Kriensabbaufrage, sondern ebenso gegen die Verordnung des Reichsjustizministers vom 22. April 1927, die am 1. Mai in Kraft getreten ist und die für einzelne Gewerke die Untersuchungsdauer von der Gewerkschaftsfrage auf 28 Wochen herabsetzt hat. Diese Herabsetzung muß ebenfalls vermindern die Kriensabbaufrage. Beide sind durch nichts gerechtfertigt, am allermeisten von finanziellen Gesichtspunkten aus. Die Kosten der Gewerkschaftsfrage werden von den freien Gewerkschaften ungenügend auf rund 63 Millionen Mark pro Monat geschätzt. Da durch die Beiträge reichlich 60 Millionen pro Monat aufkommen, befreieren sich die öffentlichen Zuschüsse also nur noch auf 3 Millionen Mark. Eine Sachlage im Vergleich zu dem Grund, das durch einen rigiden, brutalen Abbau der Untersuchungsdauer herangezogen wird. Keiner liegt die Dinge bei der Kriensabbaufrage; auch hier gehen die Kosten, die zu drei Viertel vom Reich und zu einem Viertel von den Gewerkschaften aufgebracht werden, sehr beträchtlich zurück. Das ist selbst die Auffassung der maßgebenden Stellen.

Was sollen unter solchen Umständen die brutalen Abbaupläne bei der Erwerbslosen- und Kriensabbaufrage? Warum läßt man nicht den Dingen ihren natürlichen Lauf? Der Arbeitsmarkt bessert sich, die Beiträge zu den Kosten der Erwerbslosenfrage steigen. Wozu also die merkwürdige Maß, mozu das Geld und Gehör, und dem Untersuchungsgegenstand die Untersuchung zu entziehen und den Willen von Munde zu nehmen. Das Vergehen der Bürgerliste-Regierung ist für die Regierungsparteien einfach beschämend. Die Tatsache, daß selbst der Reichstag, dem kein Mensch allzu großes sozialpolitisches Verständnis nachsagen kann, mit überhöhter starker Stimmgabel die Kriensabbaufrage der Reichsregierung ablehnt, schlägt Wände und trennend das arbeitende Volk dieser Reichsregierung.

Frontkrieger“.

Der Hauptstabschef des „Stahlhelm“.

In der jüngsten Nummer „Der Stahlhelm“ feiert dessen Hauptstabschef die Eroberung Berlins durch „uns Frontkämpfer“. Dieser Hauptstabschef, der mit der Besetzung Frontkämpfer seit Jahren hantieren geht, ist ein gewisser Baumgarten aus Pommern. Er fand bei Ausbruch des „Reichskrieges“ in dem fliehenden Alter von 30 oder 31 Jahren und war ferngestandener „Frontkämpfer“ hat den Kriegsschauplatz trotzdem niemals gesehen, er war rekrutiert bis zum letzten Tage des „großen Blutbades“. Jetzt aber spielt er die Verleumdung des Großteilens im „Bund der Frontkämpfer“. Uns scheint, dieser Klappenhund und dieser „Bund der Frontkämpfer“ gehören in der Zeit zum Ammen.

Das Verbrechen von Leiferde.

Wird das Todesurteil vollstreckt?

In den nächsten Tagen wird das Preussische Staatsministerium — wie der „Soz. Preßbrief“ erzählt — die Entscheidung darüber fällen, ob das Todesurteil gegen die Attentäter von Leiferde vollstreckt werden soll oder nicht. Trotz der schweren Folgen des Justizverbrechens ist es unentschieden, daß das preussische Kabinett auch in diesem Falle von seinem Gnadenwitz Gebrauch macht. Ganz abgesehen von dem jugendlichen Alter der Attentäter und der sozialen Not, die sie in das Verbrechen getrieben hat, darf man nicht übersehen, daß, obwohl der Schmutzregimevorfall nicht aus der Generalkonvention und die große Mehrheit der Gewerksamen sich auf Grund des persönlichen Eintrucks der beiden Attentäter für die Begnadigung ausgesprochen haben.

Preissteigerung auf der ganzen Linie.

Der Großhandelsindex.

Die auf den Schluß des 11. Mai berechnete Großhandelsindex der Statist. von Reichsanwalt hat gegenüber der Vormohe um 0,5 Proz. auf 1,63 angezogen. Von den Hauptgruppen fliegen die Agrarprodukte um 0,8 Proz. auf 1,89, die Kolonialwaren um 1,0 Proz. auf 1,21, die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Proz. auf 1,81 und die industriellen Fertigwaren um 0,3 Proz. auf 1,44. Also Preissteigerung auf der ganzen Linie.

Der Krebsgang des Bürgerblocks.



Professor Dr. Krebs.

Der bekannte Freiburger Theologe, der für die Vorbereitung des Reichstagesgesetzes vorübergehend als Referent in das Reichsjubiläum des Innern berufen worden soll. Professor Dr. Krebs gehört der Zentrumspartei an.

Was die kleine Entente will.

Joachimshaler Beiflässe.

Brag, 16. Mai. (Eß). Die Konferenz der kleinen Entente in Joachimshof ist nach dreitägiger Verhandlungsbauer am Sonntag mittag beendet worden. Die Ergebnisse der Konferenz werden von zufälliger Stelle in 6 Punkte zusammengefaßt, die folgendes beinhalten:

1. Rumänien übernimmt als halbunabhängiges Mitglied des Balkanbundes die Pflicht, die Interessen der kleinen Entente zur Verhinderung des Anschlusses Österreichs an Deutschland wahrzunehmen. Wirtschaftliche Verträge räumen die Lage Österreichs beiseite, das aber prinzipiell lebensfähig ist.
2. Die kleine Entente ist bei Prüfung der Lage, sofern keine Korrekturen bestehen, geneigt, in die Aufhebung der internationalen Militärkontrolle in Bulgarien einzuwilligen.
3. Jugoslawien bemüht sich, um die Sprengung der kleinen Entente zu verhindern, eine tatige Beteiligung des Komitees mit Slawen anzubahnen. (Zweiter Punkt wurde durch den jugoslawischen Außenminister persönlich bestritten.)
4. In einer Resolution der Kominternion haben alle Staaten freie Hand, zumal es sich um eine Frage der „Opportunität des Augenblicks“ handelt.
5. Ungarn habe nicht immer den Willen zur Beendigung der Friedensverträge gezeigt, jedoch erst Beweise einer endgültigen Sinnänderung abgewartet werden müßten, ehe die Idee eines Kartells an der Donau verwirklicht werden könnte.
6. Die kleine Entente müsse die wirtschaftliche Annäherung erst unter sich durchführen und sollte die Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarn erst später regeln.

In Ergänzung dieser Feststellungen teilt das schweizerische Pressebüro mit, daß trotz der amtlich festgestellten Einmütigkeit der Meinungen eine Einigkeit in den wichtigsten politischen Fragen nicht erreicht wurde.

Gemeindevahlen in Holland.

Amsterdam, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Die bisher vorliegenden Ergebnisse der im Laufe der letzten Tage stattgefundenen holländischen Gemeindevahlen lassen im allgemeinen einen zarten Fortschritt der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei aus in den kleineren Gemeinden erkennen. In Eticheren entfielen von 5610 abgegebenen Stimmen 2501 auf die Liste unserer Genossen, jedoch ein neuer Sitz gewonnen und fast die Mehrheit erreicht wurde. In Gorssel liegt die sozialdemokratische Stimmenzahl von 16 auf 25 Prozent der abgegebenen Stimmen. In Zalken zählt die Partei nunmehr 6 Sitze, in Krommenie 3 Sitze. Hier mußte sie einen Sitz an die Kommunisten abtreten, die jetzt mit 2 Mandaten vertreten sind. Immerhin sind die bisherigen Wähler eine gute Verheißung für die am 25. Mai stattfindenden Wahlen in den niederländischen Großstädten.

Ein preussisches Auslandsheim.

Am Sonnabend wurde das frühere Schloß Rappent als Auslandsheim des preussischen Staates, d. h. als Heim und Bildungsläute für die auf deutschen Hochschulen studierenden auslandsdeutschen Jugend eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier hielt der preussische Militärattaché Baur ein Wort, in dem er darauf hinwies, daß das Schloß mehr als 75 Jahre der Verwahrloshung gedenkt hat, und der Freude Ausdruck gab, dieses Gebäude für die auslandsdeutsche Jugend zur Verfügung stellen zu können, zumal es dort seiner Lage vor den Toren der Reichshauptstadt wie kaum ein anderes für diesen Zweck geeignet ist. Gerade Preußen, daß durch die neue Grenzziehung mehrere Millionen seiner Bewohner verloren hat, müßte wünschen, daß die engen kulturellen Beziehungen zu diesen ehemaligen Landesangehörigen und darüber hinaus zu allen deutschen Ausländern erhalten und gepflegt werden. Schließlich gab er den Wunsch zu Ausdruck, die auslandsdeutsche Jugend möge dazu beitragen, daß die mannigfachen Beziehungen zwischen den Deutschen in aller Welt recht lebendig bleiben und die Heberziehung der nationalen Gefühle zum Segen der Menschheit weitere Fortschritte mache.

Staatliche Hüfe bei Hochwasser und Unwetterschäden.

Am 11. d. M. wird mitgeteilt: Von den durch Hochwasser und Unwetter im Jahre 1924 entstandenen Gesamtschäden in Höhe von rund 30.000.000 sind in Preußen rund 17.000.000 k durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gedeckt worden. Der staatliche Beihilfenanteil betrug rund 9.000.000 k. Hieron ist nach Niederschlagung des größten Teiles der Darlehen nur ein Betrag von rund 225.000 k als Darlehen, der Rest als verlorenem Zuschuß gegeben worden. — Die Wiederaufbau der darlehensmäßig gegebenen Gelder erfolgt vom 1. Januar 1927 ab in drei gleichen Jahresraten.

Generalpardon nach dem Schulreform.

Am 11. d. M. wird gemeldet: Von allen Strafregelungen der am Sonntag im Bezirk Nürnberg beteiligten Gemeinderäte, Beamten und Lehrer sind abgesehen worden. Wie erinnerlich, fanden im Kreise Nürnberg vor einiger Zeit ein Schulreform statt, an dem zahlreiche Eltern ihre Kinder dem Schulunterricht fernhielten. Da dies nicht es, daß Beamten und Lehrer, die sich an Verordnungen beteiligten hatten, disziplinarisch bestraft werden würden.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Kongreß des Zöli.

Köln, 16. Mai. (Eß). Am Sonntag wurde hier unter zahlreicher Beteiligung aus- und inländischer Gäste der dritte ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten eröffnet. In seiner Begrüßungsrede betonte der Vorsitzende Herr, die Vertreter des Verbandes seien nach Köln gekommen, um auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, wie sehr sich die Angestellten Deutschlands brüderlich verbunden wissen wollen mit ihren Arbeitsbrüdern am Rhein und an der Ruhr. Die eigentlichen Verhandlungen werden heute Vormittag beginnen.

Anschließend des Angestelltenkongresses fand am Sonntag-Nachmittag unter dem Gesichtspunkt: „Für Sozialpolitik, für Gemeinwohl und für Republik“ eine große Kundgebung statt, zu der Tausende herbeigekommen waren. Sondern erzielten keine Überlieferung keinen Erfolg. Es sprachen u. a. die Reichstagsabgeordneten Solfmann und Scheibemann zu der Versammlung. Der Appell Scheibemanns an die Angestellten, für die Republik und ihren Ausbau auch in Zukunft zu kämpfen, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Erdbeben in Südamerika.

Berlin, 16. Mai. (Eß). Die Erdbebenwarte Höhenheim teilt mit: Am Sonntag morgen 3:49 Uhr, 20 Sekunden begannen die hiesigen Erdbebeninstrumente ein starkes Erdbeben aufzuzeichnen, dessen Herd in einer Entfernung von 1850 Kilometer liegt und in Subitänien zu liegen ist. Die zweite Welle setzte hier um 3:50,52 Uhr ein. Es folgten darauf zwei heftige Stöße um 3:52,48 Uhr und 3:53,34 Uhr. Um 4:14,08 Uhr wurde ein Erdbeben aufgezeichnet, das etwa ein Zehntel so stark wie das vorangegangene Beben war.

Meldungen über die Wirkungen dieses Bebens liegen vorläufig nur aus Jugoslawien vor. Danach wurde dort und insbesondere in Belgrad um die von der Erdbebenwarte gemeldete Zeit ein starkes Erdbeben verurteilt. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlaf gerudert und fürchte, von einer Panik ergriffen, auf die Straße. Am Nachmittag folgten mehrere 36 Erdstöße, jedoch nicht mit weiteren Beben verbunden. In Belgrad sind Schornsteine eingestürzt und zahlreiche Häuser beschädigt worden. Auch das Gebäude des Auswärtigen Amtes soll starke Risse im Mauerwerk zeigen. Am stärksten betroffen sind nach den Meldungen die Gegenden an der Donau.

Kleine Chronik.

Hauptmanns „Weber“ im Film.



Paul Wegener.

Der ausgezeichnete deutsche Bühnen- und Filmdarsteller in einer Hauptrolle des neuen Filmes „Die Weber“, der nach dem berühmten gleichnamigen Drama Gerhart Hauptmanns gedreht worden ist.

Feuer im Freibad Wannsee. Am Freibad Berlin-Wannsee, das größten der zahlreichen Freibäder der Reichshauptstadt, das am Sonntag dem Betribs übergeben wurde, ist am Sonnabend mittags ein großer Brand ausgebrochen, das das Eingangsgebäude mit den Kassen- und Empfangsräumen vollständig zum Opfer fiel. In dem 30 Meter langen Hofbau mit einem Strohhalm war ein Installateur mit der Einrichtung der elektrischen Abspülung beschäftigt. Dabei scheint er, während er mit einer Lampe arbeitete, von einer Leiter getrieben zu sein, wobei außerdem noch Kurzschluß eintrat. Gleich darauf habe schon das Dach Feuer gefangen, das sich unheimlich rasch ausbreitete, jedoch die Feuerswehr sich darauf beschränken mußte, eine Ausbreitung des Brandes auf die benachbarten Gebäude und den benachbarten Wald zu verhindern. Der Arbeiter, der beim Sturz eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte, konnte nach gerettet werden; er hatte jedoch erhebliche Brandwunden erlitten und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Verdächtiger Leidenfund. Im Berliner Weißhofen fanden Beamte des Reichswasserfahrges am Sonnabend vormittag die Leiche eines Mannes, die schon seit einer Woche im Wasser gelegen haben mußte. Da der Tote einen Knebel im Munde trug und die Hände über der Brust zusammengebunden waren, auch der Kopf blutunterlaufenen Stellen aufwies, wurde zunächst mit der Möglichkeit eines Verbrechens gerechnet. Der Tote wurde aber dann als der 56-jährige Schulmeister Karl Henkel aus Schönberg ermittelt. Er hatte sich am 5. Mai von seinen Angehörigen entfernt und schon wiederholt Selbstmordabsichten geäußert. Er dürfte wegen langer Arbeitslosigkeit seinem Leben ein Ende bereitet haben.

Betrügerische Sparkassenbeamte. Die Spar- und Girokasse der Stadt Wittfod (Brandenburg) wurde durch Inkompetenzen und Dienstverfehlungen ihrer beiden leitenden Sparkassenbeamten Kirchen und Anlegung eine Schaden von rund einer halben Million Reichsmark erlitten. Die Verfehlungen der beiden Beamten wurden bei der Revision aufgedeckt. Sie haben eigenmächtig Barbarkeiten gewährt und durch unrichtige Buchungen ihr Vorgehen verschleiert.

Wiking auch in Sachsen verboten.

Dresden, 16. Mai. (Eß). Es wird gemeldet, daß die sächsische Regierung in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung erlassen wird, nach welcher die Degradation Wiking auch in Sachsen verboten wird. Dieses Verbot dürfte sich auf das Institut des Staatsgerichtshofes in Sachsen und Olympia beziehen.

Russische Proteste gegen England.

Riga, 16. Mai. (Eß). In den größeren russischen Städten wurden am Sonnabend und Sonntag gegen die Aktion der englischen Regierung Protestdemonstrationen veranstaltet. Es wurde überall eine in Massen formulierte Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Sowjetregierung volle Genehmigung fordern müsse. Falls England dem nicht Rechnung trage, bleibe der Sowjetregierung nichts anderes übrig, als ihre bisher in England betrieblichen Handelsoperationen in andere Länder zu verlegen, die für eine normale Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen die notwendige Gewähr bieten. (Siehe Beilage).

Sport am Sonntag.

Fußballkämpfe.

Hamburg, 16. Mai. (Eß). Der Kampf der Stadtemannschaften Hamburg gegen Bremen im Arbeiterfußball hatte durch starken Regen sehr schmerzlichen Verlauf. Die Hamburger Mannschaft vor dem Gegner in allen Punkten in der Ausführung überlegen und gewann verdient mit 6 : 0. Die Bremer waren fast völlig leer, aber dadurch zu langsam und spielten ein zu hohes Spiel. Hamburg war behänder und hätte mit mehr Glück ein zweifelhafte Ergebnis herausziehen können. Durch unglückliches Zusammenreffen mußte ein Bremer Stürmer in der ersten Halbzeit verletzt ausscheiden. Er trat später aber wieder ein.

Berlin, 16. Mai. (Eß). Das von der märkischen Spielvereinigung und den Kommunisten am Sonntag zwischen einer Berliner Mannschaft und Wiener Parteigenossen veranstaltete Fußballspiel endete mit 4 : 2 für Wien. Die sozialdemokratische Partei hatte es abgesehen, die am Empfang der Wiener zu beteiligen, da sie mit den Sportveranstaltungen, die von den Kommunisten organisiert werden, nichts zu tun haben will.

Wenn der Vater mit dem Sohne . . . Der wohlhabende Bürger einer sächsischen Kleinstadt, wo er in hohem Ansehen steht, kam vor einigen Monaten nach Berlin, um sein Sohn zu besuchen, der in der Reichshauptstadt studierte. Der Herr Papa ließ sich von dem Sohn Stübchen in das Leben der Großstadt einflößen, und bald sah er in Gesellschaft zweier Bubenpötte und amüsierte sich köstlich. Die Freunde wurde aber vollständig getötet als „Beratung“ schließlich die Briefe alle o. e. m. f. i. l. Während des Besuchs waren die beiden hohen städtisch verschunden. Man machte sich Vater und Sohn auf die Suche nach den Diebstählen. In der Nähe des Besamers Plazes glaubte der Vater die eine wiederzuerkennen, stürzte sich wutentbrannt auf sie und verlangte schlagfertig die Herausgabe seiner Briefe. Vergebens versuchte der Sohn ihn auf seinen Irrtum aufmerksam zu machen. Die Folge war großer Aufstand. Eingreifen eines Polizeibeamten, Wiederlauf von Vater und Sohn und jetzt Wiedersehen vor einem Berliner Gericht. Hier mußte der Vater den friblen Abend noch nachträglich mit 300 Mark und der Sohn mit 50 Mark wegen Körperverletzung einer Dame und Beamteneinbeziehung bescheiden.

Streik um eine Millionenschuld. Zahlreiche ungarische Rechtsanwälte führen gegenwärtig im Auftrag von rund 250 Personen, die in Ungarn und Transilvanien leben, einen Kampf um eine Schuld von nicht weniger als 150 Millionen Pfund Sterling. Diese gewaltige Summe steigt seit sieben Jahrzehnten bei der Bank von England in London und belief sich im Jahre 1857 auf rund 70 Millionen Pfund. Es handelt sich um den Nachlaß eines Aden Weichkopf, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in dem bayer. Städtchen Rothkirchen als Pferdehändler tätig war und durch Geschäfte mit dem Hof schweres Geld verdiente. Er wurde aber schließlich zum Kake verurteilt und hingerichtet, worauf seine Angehörigen nach Rumänien auswanderten und sich den Reich nachstellten. In Rumänien vererbte die Tochter mit einem Reichshändler von, der nach England überfloh und dort mehrere Millionen hinterließ. Nach dem Tode der Witwe fiel die Schuld an die Angehörigen in Rumänien. Ein Brief, der sie von der Schuldhaftigkeit, blieb jedoch 25 Jahre unentdeckt liegen und wurde jetzt erst wieder in Nachlaß der Empfängerin entdeckt. Dem dann begünstigten Erbschaft machte der Weltkrieg wieder ein Ende, und erst jetzt soll versucht werden, die Nachkommen des einfligen bayerischen Pferdehändlers in den Besitz der gewaltigen Summe kommen zu lassen.

Walters Verheirathung des Hiltzspitz. Der größte Teil des amerikanischen Staates Louisiana steht nunmehr unter Wasser. Das einst stehende Land bildet einen einzigen See von 3000 englischen Meilen Länge und 100 Meilen Breite. In den letzten Tagen ist wiederum eine weitere Million Hektar Wasser überflutet und Tausende von Farmen vernichtet worden.

Gewerkschaftliches.

Theodor Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, begehrt am 17. Mai seinen 50-jährigen Geburtstag. Das Vertrauen, daß die reorganisierten Arbeitervereine in ihn legen, als sie ihn an den Platz stellen, an dem vorher Carl Begeh lag, hat Leipart vollumfänglich geschöpft. In den fünfzig Jahren der Sozialistensache, die die Gewerkschaften finanziell an den Jubiläumstrag gebracht haben und in den Jahren der schmerzlichen Siege der Kommunisten gegen die freien Gewerkschaften fand Leipart unermüdet und voll Zuversicht an seinem Posten. Das Große Ereignis hatte in ihm einen treuen Gefährten und der neue Aufstieg der freien Gewerkschaften, der bereits in den Sozialistensache zu finden ist, hat in den Sozialistensache gegen die Gewerkschaftsbewegung regt, zeigt nicht als alles andere, daß Leipart mit dem ihm anvertrauten Pfund gemindert und gearbeitet hat. Die gefamte reorganisierte Arbeitervereine Deutschlands ist sich bestoht einig in dem starken Wunsch, daß Leipart noch viele Jahre das Steuer der deutschen freien Gewerkschaftsbewegung führen möge.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 55
verzeichneten Firma:
"Hotel Thüringer Hof"
Inhaber: Albert Perlmann, Halberstadt
ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Halberstadt, den 7. Mai 1927.
Das Amtsgericht, Abt. 6.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 1043
verzeichneten Firma:
Albert Perlmann, Halberstadt
ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Halberstadt, den 7. Mai 1927.
Das Amtsgericht, Abt. 6.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 1329
verzeichneten offenen Handelsgesellschaft:
Leipziger Eier-Import
Pohorjle & Brüder Horn, Leipzig,
mit Zweigniederlassung in Halberstadt
ist heute eingetragen:
Die Zweigniederlassung in Halberstadt ist auf-
gehoben.
Halberstadt, den 7. Mai 1927.
Das Amtsgericht, Abt. 6.

Das frühere Fliegerheim
an unserem Flugplatz soll sofort verpachtet
werden. Es eignet sich als
Erholungsheim
Geeignete gesunde Lage, unmittelbar am Flughafen
mit großem Garten und Stallgebäude, 33 Zimmer,
1 Saal und reichliche Abtrittsanstalten. Inwieweit
nicht vorhanden. Befriedigung nach Umständen
jederzeit. Nachstige erbietet sich
Der Magistrat der Stadt Halberstadt.

Schlachthof-Freibank Dienstag
von 9 bis 10 Uhr
Kind- und Schweinefleisch.

Folgende Lehrstellen sind noch frei
und sofort zu besetzen: Schneide (mit Holt und
Bismut), Zähler, Waagen, Steinzecher,
Schneider und Rasenreue.
Arbeitsamt Quedlinburg.

Zahnpraxis Dentist G. Koch
Fernsprecher 1607 — Fernsprecher 1607
Johannesbrunn 3.
Künstliche Zähne, Zahnbehandlung,
Füllungen in Gold, Porzellan, Silber usw.

KL Lichtspiele
Von Dienstag bis Donnerstag
Der Film, der Sonne
in alle Herzen bringt!



MARY PICKFORD
der Liebling der Welt
ist an uns zurückgekehrt als liebreizendes
blondegelecktes Kind in dem Großfilm:
Die kleine Annemarie
Der Film der ewigen Jugend in 10 Akten.
Ein Filmwerk zum Lachen u. Weinen!
Die Presse schreibt: Man staunt über
die Wandlungsfähigkeit d. Künstlerin,
man wird mit überströmten von dem
frischen Hauch und der Freude aus-
gelassener Jugend, und dann kommt
wieder eine Szene von so ergreifen-
der Wirkung, daß ein Augenweiden
und Tucherzucken unvermeidlich ist,
kurz ein Film von seltenem Reiz.
— Ferner —
Der atemberaubende Zirkusfilm:
Der Sprung in den Tod
(Liebe und Leid der lahrenden Künstler)
Aus dem Zirkusleben in 6 Akten
Der Film der deutschen Darsteller
Hauptdarsteller:
Alwin Neuß - D. Jacobini
Heute Montag letzter Tag:
Gern hab ich die Frau'n
geküßt . . .
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr!

Stadtpark
Dienstag, den 17. Mai 1927, abends 8 Uhr
Wiederholung
des
Sinfonie-Konzertes
ehem. 27er
auf vielseitigem Wunsche. — Vortragsfolge wie am Tage
vorher im Stadtheater. Eintrittskarten à 1,00 Mark bei
Kammer, Fischmarkt und an der Abendkasse



Die Lagerung des Bieres
erfolgt bei absolut gleichmäßiger Temperatur in ge-
wolligen, bis 25.000 Liter fassenden Zerkelns. Dünne-
bar widersteht Gefährdung, dessen man nie übersehen darf,
große Reinlichkeit und ein Maßwerk, der das be-
wehrt. Inwieweit nicht vorhanden. Befriedigung nach Umständen
jederzeit. Nachstige erbietet sich
Der Magistrat der Stadt Halberstadt.

Köstritzer Schwarzbiererei
In Halberstadt durch alle Bierhandlungen und in allen
einschlägigen Geschäften, sowie direkt durch den
Generalvertrieb Richard Schürer, Nordstraße 6,
Bernt 240, Kaufhaus von Jung im Spezial-
Ausgang, S. d. Rathaus 2.

Sternwarte
Jeden Dienstag ab 8 Uhr:
Tanz-Abend

Gesang - Verein
„Sängerbund“
Halberstadt
Gegr. 1885 Gemeinn. Verein
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Leitung: August Doll
Der für heute abend angelegte
Lieder-Abend
auf Spiegelsberge findet wegen des
ungünstigen Wetters
nicht statt.

Gewerkschaftshaus.
Billiger, guter Mittagstisch
(auch nach 4 Uhr)
zum Preise von 70 Pfennig
Anmeldungen erbittet: **G. Bollmann.**

Suifen-Balsam-Magata
ein vorzüglich. Heilmittel gegen Erkrankungen
der Atmungsorgane, Suifen usw.
Zu haben:
Rats-Apotheke.

Samster freich kauft
Gebser, Paulsplan 29.

In
Erstlings-
Ausstattungen
empfehle ich mein reich-
haltiges Lager in allen
einschlägigen Artikeln
von der einfachsten bis zur
eleganteren Ausführung.
Hermann May
Hoheweg 30/32

Mark
20,000
Die reinste Seife ist stets auch am
sparsamsten, denn sie schont Ihre
kostbare Wäsche. Die Sunlicht
Gesellschaft bietet Ihnen Mk. 20.000
als Bürgschaft für die vollkommene
Reinheit und Unschädlichkeit der
Sunlicht Seife

Ich implé
im Mai während meiner Sprechstunden
Dr. Drolshagen
Martiniplan 16 (Drogerie Schilling)
Wer kriegsgegnerrische Bücher verbreitet, dient
dem Frieden!
Sorgt, daß der Krieg nicht vergessen werde!
Opfergang
von Fritz von Unruh, brosch. 3.20
Hunderttausende verbluteten 1916 in den Hexen-
kesseln um die stärkste Festung der Welt
„Verdun“
Gesinnung
von Friedr. Franz von Unruh, kart. 1.50
Die Wandlung des Bruders Fritz von Unruh's
vom Berufssozialist zum Friedenskämpfer
Der Schwärmer von Bacacourt
von Otto Thielemann, geb. 3.00
Ein Kriegerroman aus dem Gebiet von
Bacacourt, Reims, Berry und Fort de
la Pompelle
Das Vergehen des Paul Wendelin
von Viktor Meyer-Eckardt, geb. 2.75
Der Verfasser führt uns in die blutgetränkten
Gefilde zwischen Ypern und Roesselers
in Flandern
Alle ehemal. Frontkämpfer, die in diesen Gebieten
gelegen haben, müssen diese Bücher lesen
Zu haben in der
Volks-Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Heute letzter Tag
des deutschen Groß-Films
mit **Werner Krauss**

„Unter Auschluss der Öffentlichkeit“
Dienstag bis Donnerstag
zeigen wir das große, herrliche
Filmsingspiel

Im Krug zum
grünen Kranze
Ein Volkstück in
3 Akten
Text von Hans Feilcke
Musik von Georg Enders



Dieses Singspiel umrahmt von bekannten Volksweisen u. a.:
Das Wandern ist des Müllers Lust - Im Krug zum
grünen Kranze - Das ist die Liebe - Rosemarie -
Ich hab nichts auf der Welt so lieb
Unterm Fliederbusch im Mai
welche von hervorragenden Berliner Sängern gesungen
werden, wird zu einem wunderbaren Bilderlebnis
Die Hauptdarsteller des Films:
Wilhelm Diegelmann - Camilla Spira - Adolph
Engers - Ellen Plessow - Maria Foresku
Albert Maurer
Weiter bringen wir noch:
Londoner Nächte
Ein Film aus der englischen Gesellschaft in 5 Akten
Täglich Anfang 1/2 5 Uhr — Täglich Anfang 1/2 5 Uhr

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 16. Mai.

— Wernigerode als Tagungsort. Am Sonntag, den 15. Mai 8. Uhr, findet in Wernigerode, im „Kalten Spot“, Bürgerhaus, eine Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Kreisbeamten — Provinzialverbände Sachsen — statt. Neben eigentlichen Verbandssachen werden auch Vorträge über 1. Die Befähigung der Kreise und Gemeinden an den Steuern (Finanzausgleich), 2. das journalistische Registrierungsverfahren bei Behörden usw. mit Lichtbildvortrag, gehalten werden. Es wird mit dem Erscheinen von ca. 70-80 Vertretern der einzelnen Ortsgruppen gerechnet.

— Die Krasipoff Wernigerode-Wasserleben vertehrt gegen Sperrung der Chauffee Westend, Wasserleben vom 15. Mai bis 20. Mai wie folgt: ab Wernigerode (Markt 10.15, 18.15, 21.00 (S), ab Schmalhof 10.39, 18.39, 21.26 (S), ab Westend 10.54, 18.47, 21.35 (S), ab Schmalhof 11.02, 18.58, 21.43 (S), ab Wasserleben 11.21, 19.12, 21.57 (S), ab Westend 11.30, 19.23, 21.57, 18.25, 19.50 (S), ab Schmalhof 11.45 (S), 19.38 (S), 21.40, 20.05 (S), ab Westend 12.03 (S), 18.46 (S), 19.32, 20.17 (S), ab Schmalhof 12.07 (S), 18.58 (S), 19.40, 20.25 (S), ab Wernigerode 8.00 (S), 9.20 (S), 14.20, 20.43 (S). Vom 21. Mai tritt der Sommerfahrplan in Kraft.

— Reichsverein Wernigerode. Am Freitag, den 13. Mai, fand im „Monopol“ eine Vollversammlung statt. Für die Verfassungssachen war Leipzig für die Annahme dortin erbeten. Am 29. Mai soll eine Kasseparie stattfinden, wenn das Wetter gut ist. Am ersten Bilingierlager soll zur Unterstützung der Leipzig-Fahrt ein Vergnügen stattfinden. Ein Komitee wurde gebildet. Der Eintritt ist auf 1 Mark festgelegt. Zum Streifen am 11. und 12. Juni in Darnstedt werden eine Reihe von Mitteilungen gemacht, reize Beteiligung wird erbeten. Die Wernigerode vom 1. Quartier schließt in Einnahme mit 1200.40 Mark und in Ausgabe mit 1169.52 Mark ab. Der Kassenbestand beträgt 3188.88 Mark und soll wieder Entlastung erfordern. Über das zu erhaltende Ehrenmal wurde berichtet. Die Verammlung ist mit den Vorarbeiten einverstanden. Der Bericht über die Schulsport-Konferenz wurde entgegengenommen. Mit dem Wingen des Bundesmarsches nahm die Verammlung ihr Ende.

— Schrebergärten-Verein E. V. Wernigerode. In der letzten Versammlung wurden die Fortschritte in der Ausgestaltung der Schrebergärten-Mitgenossen allerseits anerkannt. Im Gegensatz hierzu wurde wieder das Verhalten einzelner Mitgenossen gegenüber dem Gesamtinteresse des Vereins und das ungenügende Verhalten bei der tatsächlichen Bewirtschaftung einzelner Gärten bemängelt. Die Unterbringung der Behörden in allen Schrebergärten sieht das Komitee wohl, zumal da nimmer das wichtigste Ziel — Schaffung von Dauerbauten — in absehbarer Zeit erreicht werden wird. Ein Lebensfeld, in der in der Verammlung wie immer gerügt wurde, ist die Schulpflichtfrage. Es soll versucht werden, die Schulpflicht aufzuheben. Die Mitgenossen müssen alle Abfälle in ihren Gärten zu Kompost verarbeiten. Der Verein wird dadurch viel Geld sparen. Die Verammlung war sich bewusst, daß uns noch einige Jahre harte Kassenparien bevorstehen. Wenn alle zum Besten mit beitragen, jeder das seinige tut, kann werden wir auch weiter vorwärtskommen. In uns zu unserer weiteren Arbeit mehr Zusammenzufinden, soll im Juni ein Ausflug, Kasseparie mit Kinder, befestigung und bergeladen stattfinden. Wir hoffen, alle Gartenbesitzer mit allen Angehörigen beizuziehen. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 460, im Reichsverbande circa 460.000. Die nächste Versammlung wird hier beabsichtigt.

Aus Halberstadt.

Magnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Masern.

Am Nachden Halberstadt mehrere Jahre lang von einer Masernepidemie verschont geblieben ist, treten sie z. B. gehäuft auf. Die Masern sind eine Krankheit, für die jeder Mensch empfänglich ist. Da jedoch die meisten Erwachsenen in ihrer Jugend Masern gehabt haben, und einmaliges Überleben in der Regel vor einer Wiedererkrankung schützt, werden fast nur Kinder davon befallen. Die Übertragung erfolgt sehr leicht von einem Kind auf das andere, nur selten durch dritte Personen. Vom Tage der Ausbreitung bis zu den ersten Krankheitserscheinungen, die in leichten Fieber, Schnupfen, Husten und Augenbindehautentzündung bestehen, vergehen fast 2 Wochen. Danach tritt unter Fiebersteigerung bis etwa 4 Grad der betante rote, fleckige Masernausbruch auf; er beginnt im Gesicht und breitet sich rasch über den ganzen Körper auswärts. Hat der Ausschlag seinen Höhepunkt erreicht, so fällt das Fieber plötzlich ab, der Ausschlag verbleibt, die Haut schuppt ab und die Kinder erholen sich bald wieder. Leider verlaufen nicht alle Masernverläufe so glatt ab. Nicht selten kommt eine Augenentzündung als Nachkrankheit hinzu, ferner können Entzündungen des Auges zur Störung der Sehkraft und Erkrankung des Ohres zu jahrelangen Schreierungen und nachfolgender Schwerhörigkeit oder gar zu Taubheit führen. Deshalb empfiehlt sich doch, die Masern-erkrankung auch in leichten Fällen ärztlich überwachen zu lassen und Erkrankte nicht früher als 4 Wochen nach dem Ausbruch des Ausschlages aus dem Hause zu lassen. Jüngere Kinder insbesondere der Einschulung, im Alter von über 4 Monaten und Kleinkinder sind bei Erkrankung an Masern vielmehr gefährdet, als ältere Kinder. Die Masernverbreitung ist in diesem jungen Alter ganz erheblich größer als später. Daher müssen in erster Linie die kleinen Kinder vor der Erkrankung geschützt werden. Erhöht wird die Verhütung der Weiterverbreitung dadurch, daß die Masern 4 Tage vor Ausbruch des Ausschlages, also bevor die Krankheit sicher erkannt ist, schon fikt ansetzen sind. Die Weiterverbreitung kann nur durch strengste Überwachung der Erkrankten aufgehalten werden. Erkrankte Kinder müssen 4 Wochen vom Schulschul- oder Besuch des Kindergarten, der Krippe usw. zurückgehalten werden. Gesunde Geschwister und Hausgenossen von Erkrankten dürfen, wenn sie Masern noch nicht durchgemacht haben, 14 Tage die Schule oder den Kindergarten nicht besuchen. Die Gelegenheit zur Ansteckung ist in Zeiten einer Masernepidemie natürlich überall da gegeben, wo viel Kinder auf engem Raum zusammenkommen, also besonders in Schulen, Kindergärten, auf Spielplätzen und in Firtorgärten. Wird die Krankheit in eine Familie verbracht, so ergriff sie meist sämtliche Kinder nacheinander.

Mit Rücksicht auf die Maserngefahr dürfen Säuglinge und Kleinkinder bis auf weiteres nicht in die Säuglingskassen, in die Krippen gebracht werden. Die Mütter der Kinder und die ärztliche Beauftragte der Mütter muß daher vorläufig unterbleiben. Zur Aufstellung und Ausgabe von Maskenarten usw. finden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3-4 Uhr Sprech-

enden Sie sich bei Bedarf von Drucksaßen aller Art an die Buchdruckerei der „Harzer Volksstimme“

stunden in der Fürsorgestelle statt. Aus reinen Gründen sind auch die öffentlichen Empfänge der Erdimpfungen verschoben worden (voraussetzlich bis zum Herbst).

Sonderzug nach Berlin.

Die beliebten Verwaltungssonderzüge der Reichsbahndirektion Magdeburg, die schon im vorigen Sommer einen sehr starken Zuspruch fanden, haben ihre alte Zugkraft behalten. Die Zeit derer, welche die Gelegenheiten wahrnehmen, für wenig Geld eine Sonntagsreise zu unternehmen, ist in händigen Wochen befristet. Obgleich das Wetter der letzten Woche garricht nach Ausflügen in die freie Natur einlad, weil die „gelehrten Herrn“ sich gar zu hartnäckig zeigten, war der geistreiche erste diesjährige Sonderzug dennoch außerordentlich stark besetzt. Die meisten der Teilnehmer hatten es sich vorgenommen, eine Fahrt auf den Havelseen zu machen und die märkliche Landschaft zu genießen. Für Schiffsahrt war das Wetter nun nicht besonders geeignet, denn zum Wasser von unten paßt nicht das Wasser nach oben und um. Es blies in Berlin dann viele Hundert Teilnehmer aus, um mit aufgeschwommenen Reagenzschiffen zur Dampfbrücke zu gehen. Trotz der Unmut des Betreters wurde das Programm, wie vorgehen, durchgeführt. Der Dampfbootführer die Teilnehmer nach Potsdam, besichtigten dort die Schloßer und was sonst noch interessant ist und machten sich dann auf den Weg zum Schluß nach der Reichsbahndirektion zu besichtigen. Über vollkommene Fremdling war, nahm die Gelegenheiten war, mit den Fremden mitzubringen zu fahren. Kundige luden irgendeine andere Fortsetzung, die Weg zu nicht zu knapp bietet. Einige tausend Teilnehmer schenken sich auch die Schiffsahrt nach Potsdam und führen gleich nach Sprechen. Soweit man es überfliegen kann, dürfen weit über 1000 Personen diesen Sonderzug benutzt haben.

Am Laufe des Sommers sollen nach vorbestimmter solcher Zuge fahren, so u. a. in den Thüringer Wald, nach Hamburg und Seeland usw. Da wir mit Summe dem Spaziergänger nach Scritus, der Meinung sind, daß Neigen bildet, halten wir jede Förderung des Reiseverkehrs für eine Kulturangelegenheit.

* Jugendberufsberatung. Nicht überall wird bekannt sein, welchen Anteil der Deutsche Jugendberufsberatung-Verband an der Förderung der Jugendberufe hat, das von allen Erfolge, jetzt auch von der Regierung und dem Minister für Volkswohlfahrt weitgehend als eine der besten Quellen zur Gründung und zum Aufstieg unseres Volkes unterstützt wird. Für unsere Provinz leistet der Gau Mitteldeutsche, Geschäftsstelle in Magdeburg, die notwendige Arbeit. Unter den rund 1500 Beratern des Gau Mitteldeutsche sind bis jetzt 5 Eigenheim, die zu erforschen und würdige Form der Jugendberufsberatung, zum größten Teil aus dem Mittel der ersten Waren-Galerie der „Mitteldeutsche“ gebaut. Sehr sollen hier weitere Heim geschaffen werden. Um die noch fehlenden Mittel, zu denen Spenden, Staats- und Gemeindeförderungen nicht ausreichen, aufzubringen, tritt der Gau „Mitteldeutsche“ mit einer zweiten Waren-Galerie an die Öffentlichkeit. Die Galerie umfasst 30000 Vole mit 150000 Gewinnen, jedoch jedes 2. Aus einen größeren oder kleineren Gewinn erzielt. Der Preis ist — 50 Pfennig — ist niedrig gehalten. Den Schulen ist weitgehend die Unterstützung der Sache von der Regierung nachgefolgt. Aber nicht nur den Schulen, allen Bevölkerungsstufen kann nur wohlwollende Einstellung zur Sache, die je unserer Jugend und damit einen großen Jenseit, empfohlen werden. Vor allem sollte sich die Jugend die Gelegenheiten nicht nehmen lassen, sich für ihre Sache tatkräftig einzusetzen. Die örtlichen Angelegenheiten des Verbandes werden hier von Jugendamt, H. d. Richterhaus 11, Zimmer 8 erledigt. Dort sind Vole zum Kauf und Vertrieb erhältlich.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Derjenige, der nach dem Glück hat die Groß-Berliner Polizeibehörden noch in der Nacht in eine feierliche Tätigkeit versetzt.

Schon in den ersten Vormittagsstunden kletterten an sämtlichen Balkonen der Anstalt. Erst die bekannten roten Wappentafeln der Staatsanwaltschaft mit der Aufschrift einer hohen Befehlsgabe für die Einbindung des Täters. Der Untersuchungsrichter hatte zur Aufführung des furchtbaren Verbrechens, an dem neben der amerikanischen Kolonie auch der Polizeichef der Vereinigten Staaten ein starkes Interesse befand, einen eigenen Nachrichtenbericht im Kriminalgericht eingebracht und an alle großen Tageszeitungen Kurze erlassen, in denen die unbekannte junge Dame, die mit dem Millionär in der Mordnacht festgesetzt hatte, zu unermesslicher Meldung auf dem nächsten Polizeirevier aufgefunden wurde.

Nachdem diesen Vorkauf der Kriminalpolizei sehr sorgfältig worden war, hatte noch im Laufe des vormittags eine gerichtliche Vorladung erhalten.

Die ursprünglich geplante sofortige Abreise nach Groß-Raufen hatte er nach kurzer Überlegung wieder aufgegeben, da anzunehmen war, daß Dailig sich bereits auf dem Wege nach Berlin befand.

Wahrscheinlich war durch das Ereignis in der Villa Brown in eine unbeschreibliche Aufregung versetzt worden.

Es war fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Polizei zur Aufklärung des Tatbestandes die gesamte künftige Unterhaltungsstadt des Ermordeten, und damit auch den Vertrag aus dem Ehepaar besitzungslos haben würde.

Aber selbst, wenn das Gericht auf eine solche Maßnahme verzichtet hätte, so bestand die vielleicht noch größere Gefahr, daß Dailig bei Sitzung des Stadtkollegiums unversehens auf das verhängnisvolle Papier stolzen könnte, falls dies nicht überhaupt in der geruhten Briefkasten enthalten gewesen und damit dem Mörder in die Hände gefallen war.

An qualvoller Unannehmlichkeit verlor sich Dailig diese drei Wochen mit ihren unbeschreiblichen Folgen immer wieder durchzubringen, während er in dem enstogenen Steinfortort des Moskauer Gerichtes über das vom Anstaltigen des Untersuchungsrichters ruhlos auf und ab marschierte.

Er hatte von dem baunlagen Gerichtsbeamten, der sich dem Auszug befindenden Publikum gegenüber zu der absterbenden, einschüchternden Tonart des preußischen Militärmanövrierers verpflichtet fühlte, gegen eine Handvoll Zigaretten den Namen

der Unterbringung in Sachen Brown betrauten Richters erlangen, einen früheren Staatsanwalt, der wegen seiner rüchlichen Stärke im Kampfe gegen das großstädtische Verbrechen zum allgemein gefürchtet war.

Wahrscheinlich hatte Herr Landgerichtsrat Korn während des Festzuges als Kriegsgerichtsrat kennen gelernt, und bei verschiedenen Kriegsgerichtssitzungen persönlich einen Einblick in seine fast mittelalterliche Rechtsauffassung erhalten.

Er entann sich unter anderem eines ziemlich heiligen Zusammenhanges, den er einmal als Mitschreiber eines armen Teufels von Konstanzer mit dem übererzogenen Berufsjuristen gehabt hatte, als dieser gegen seinen Schwiegervater in einem völlig harmlosen Fall von Klügelverletzung bei Traumbestrafung aus der unangenehmsten Verlesung seines künftigen Sessels heraus mit tödendem Raufes eine geradezu ungeheuerliche Zuschauerszene beantragt hatte.

Jetzt öffnete sich die Tür zum Allerheiligsten des Untersuchungsrichters.

Ein rechenhaftiger Aufstufungsmeister trat mit einem gemäßigten Alter seines schweren Schwelgeschlages vor.

Unter ihm ein bräunlichbrauner, rötlichgelber Mensch, ohne Krone, in einem Wollmieder, und ein hochachtbares, junges Mädchen mit einem typischen, verästeltem Stetfächel unter der wirren Haartracht, in die ein weitergeprüfter Strohhut einen traurigen, kleinen Weidenbüschel hineinsetzte.

Tatmäßigen Schrittes verschwanden die drei um eine Korridor-ende Dann wurde Ahims Name aufgerufen.

Ein Eurenklappen. Der hagerer Aktententat des Landgerichtsrats Korn neigte sich um eine Linie zur Begrüßung.

„Bitte wollen Sie Platz nehmen, Herr Baron!“

Wahrscheinlich hatte sich auf einer klappertoteren Bank gegenüber dem Podium des Richters niedergelassen, der bereits in einem Aktententat blätterte.

Minutenlang herrschte eine drückende Spannung. Man hörte nur das eintönige Summen eines großen Brunnens an den Fenstern des schlicht gestrichelten Raumes, und das höllige Getöse des Gerichtsbeamten eines blondhaarigen, kleinen Reiterdienstes, der mit halblauter Stimme Ahims Personalien aufnahm und sein barockes Knabengestalt durch eine große Hornbrille vergeblich auf eine rote gestrichelte amüßiger Feierlichkeit abstimmen verlorste.

„Herr Baron“, nahm jetzt der Untersuchungsrichter in seiner zurückhaltenden, vorsichtig stolzen Art das Wort, „ich möchte Sie bitten, mir einige Fragen zu beantworten, die auf das traurige Ereignis in der Villa Brown Bezug haben. Sie sind ja einer der mit dem Herr Brown kurz vor seinem Tode noch gesprochen

hat. Ich Ihnen habe etwas besonderes in seinem äußeren Wesen und Charakter aufgefallen.“

Wahrscheinlich bewegte er sich nach dem Kopf.

„Das könnte ich nicht sagen! Herr Brown zeigte die gleiche fähige Gelassenheit wie sonst! Ich kenne Herrn Brown übrigens nur oberflächlich, und unsere Unterredung würde keine zwanzig Minuten!“

„Nach Angabe des Dieners soll sie zeitweilig einen ziemlich lebhaften Charakter angenommen haben.“

„Von meiner Seite jedenfalls nicht. Herr Brown erregte sich allerdings mehrfach über gewisse gesellschaftliche Differenzen!“

„Sollte Herr Brown außer Ihnen noch einen weiteren Bekannten haben?“

„Das lagte er, aber ich habe niemand anderes gesehen! Ich habe mich nur in seinem Arbeitszimmer aufgehalten.“

„Entsinnen Sie sich, ob während Ihrer Unterredung mit dem Hausherrn eine Schlußnote auf seinem Schreibtisch lag?“

„Ja, ein großer Trommelrevolver, wie ihn die amerikanischen Offiziere im Kriege führten!“

„Standen die Fenster des Zimmers offen?“

„Wahrscheinlich ein paar Augenblicke.“

„Das große Fensterfenster in der Mitte, ja! Von den beiden an deren kann ich es nicht mit der gleichen Bestimmtheit behaupten!“

Der Richter hatte sich wieder über seinen Aktentisch gebeugt. Von der Turmfahrt hingelangen die elektrischen Glocken schlagig herauf.

Zumellen raschelte leise ein Blatt, wenn der eifrig protokollierende Gerichtsbeamte eine Seite umlegte.

„Sie sprachen vorhin von einer Unterredung, in der Sie mit Herrn Brown gesellschaftliche Differenzen gehabt haben wollten!“ unterbrach Herr Landgerichtsrat Korn jetzt wieder die laufende Rede.

„Können Sie mir über deren Inhalt irgendwelche Angaben machen?“

Wahrscheinlich lehnte sich jetzt zurück.

„Ich möchte nicht, was die Frage mit dem eigentlichen Verhandlungsgesamt zu tun haben könnte!“

„Direkt vielleicht nicht! Aber die Unterredung tappt vorläufig noch so völlig im Dunkeln, daß auch die angegebene notwendigen Umstände in den letzten Lebensstunden des Ermordeten der Aufklärung bedürfen!“

Wahrscheinlich war eine ruckartige Bewegung hob der Kopf des Richters plötzlich zwischen den schmalen Schultern vor.

„Sahen Sie geftern Abend von Herrn Brown einen Schied erhalten?“

Wahrscheinlich sagte.

Was bedeutete diese Frage?

Ein kühler Schauer riefelte ihm unermittelt über das Gesicht.

„Rein!“ jagte er dann ungeschicklich. (Fortsetzung folgt.)

*** Achtung! Kartellbesetzung!** Die nächste Sitzung des Disziplinar-Komitees findet am kommenden Donnerstag statt. Zur Tagesordnung steht: Bericht von der Konferenz in Göttingen, die sich mit der Einrichtung der Arbeitsgerichte befaßte, u. a.

* **Sängerbund.** Der Frauenchor löst heute Montag abend 8 Uhr im Opernhofsaal, bei der Wiederabgabe ausfallt.

* **Kindertheater.** Heute abend um 8 Uhr Probe zum Matinee. (S. 115 p. 11.)

* **Schneider.** Ein Brand entstand Sonntag nachmittag gegen 1/2 Uhr in einem Hause bei den Spritzen! Bei Eintreffen der Feuerwehr war die größte Gefahr bereits von den Hausbewohnern abgewendet.

* **Keine Fahrpreiserhöhungen für Kampferbände.** In einem Numberlog des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird ausgeführt, daß in der letzten Zeit verschiedene Anträge auf Erhöhung der Fahrpreiserhöhung für Kampferbände von verschiedenen Seiten worden. Es ist nicht zu den in einem Erlaß vom 14. April v. J. genannten Spitzenerbänden gehören und außerdem auf der Grenze zwischen Kampferbänden und Kampferbänden stehen. Wie der Zentrale Preussische Preisdienst mitteilt, begünstigt der Minister es als notwendig, in eine ernste Prüfung der Frage einzutreten, welche Verbände als Kampferbände gemäßlich von der Gewährung der Fahrpreiserhöhung ausgeschlossen sind.

Anstellung in Ungarn. In den Kreisen der Auswanderungsämter hat sich gelegentlich auch Interesse für die fiskalverwaltende Republik Ungarn gezeigt. Eine Anstellung in Ungarn ist an sich denkbar, da das Klima für Deutsche geeignet ist. Von Seiten der Regierung wird die Anstellung aus folgenden Gründen abgelehnt, als die staatliche Hypothekendarlehen bis zu 80 Prozent des Exportwertes des erworbenen Grundbesitzes auf 30 Jahre gibt. Aber die Böden sind sehr teuer, im allgemeinen muß man 100-150 Goldpesos für einen Hektar anlegen, das sind rund 400-600 Mark, infolgedessen sind für die reichlichen 15 Prozent des Grundbesitzes und die Ertragsverlusten nach beträchtliche Mittel erforderlich, und ebenso ist eine genaue Kalkulation an Ort und Stelle notwendig, ob der Ansteller mit genügend Rentabilität seines Kapitals rechnen kann. Die Betriebe kleiner Bauern sind im allgemeinen unrentabel, da das lebende und tote Inventar vergleichsweise zu umfangreich sein muß und den Betrieb zu sehr belastet. Mit weniger als etwa 20 000 M kann eine Anstellung in Ungarn nicht durchgeführt werden, es sind also recht reichliche Mittel erforderlich. Aber dies ist nicht und ist in einer Niederlassung in Ungarn einseitig, wird am besten die weitere Umfassung der Hauptstadt Budapest oder des Departement Gombasch wägen. Aber mit weniger Geldeinstößen ist in Südamerika eine Erziehung als landwirtschaftlicher Arbeiter möglich, der durch billigeren Arbeitslohn vor allem in Südbrasilien, Paraguay und Nordargentinien finden können. Ueber die in den genannten Gebieten bestehenden Anstellungsmöglichkeiten erlaube ich nähere Auskunft die Mitteldeutsche Auswanderungsberatergesellschaft beim Institut für Auswanderung, Grenz- und Auslandsbesuch in Leipzig Pl. 22, Friedrichstraße 22 (bei fünfjährigem Monatslohn M. 140 für Porto, Ausnahmestunden und Werbemittel begünstigt).

* **Kanados Einminderungsfeierlichkeiten.** In kanadischen Parlament hat es kurz vor Schluß der diesjährigen Session eine recht interessante Aussprache über Einminderungsfragen gegeben. Der kanadische Abgeordnete J. W. Edwards meinte darauf hin, daß jährlich etwa 80-100 000 Personen aus Kanada nach den Vereinigten Staaten auswandern. Kanada wolle davon gehen, die Auswanderung der Eingewanderten zu fördern, besonders ermutigt werden sollte die Einminderung von Jugendlichen aus Großbritanien, auf die nichtfrüher Einminderer käme das Land sich in fröhlichen Zeiten nicht verlassen. Minister Foster sagte, er bezauere sich, daß der arbeitswillig nach Kanada fähig und dort keine Arbeit finden könnte. Der kanadische Abgeordnete C. J. Garland von Alberta erklärte, es gäbe kein Gewerbe in Kanada, das Mangel an Arbeitskräfte habe; in jeder kanadischen Stadt gebe es Arbeitslose, viele Einminderer kämen darüber, daß sie keine Beschäftigung finden könnten; es sei nicht recht, Leute ins Land herein zu bringen, welche nur mit dazu kämen, die Steuerlast mitzutragen, die vom Finanzminister nun Jahr zu Jahr drückender gestaltet werde. — Es sollte daher jeder Deutsche, der nach Kanada auswandern will, ohne dort feste Stellung in Aussicht zu haben, sich die Sache noch einmal reiflich überlegen. Die Mitteldeutsche Auswandererberatungsgesellschaft, Leipzig Pl. 22, Friedrichstraße 22 ist zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt
Parteileitung Halberstadt, Domplatz 43, Tel. 2591

Professoren-Sprechtag. Infolge zu heute abend vorgezogene Probe findet morgen Ausfall des Sängerbundkonzertes bestimmt im Knabenpark statt.

Am Dienstag haben wir um 8 Uhr auf der „Volksmeile“, gemeinsamer Abmarsch dazu von der Göttingerstraße 1, 8 Uhr.

Sozialistische Feiern.

Am kommenden Sonntag, abends 1/2 Uhr veranstalten die drei Organisationen: Jungsozialisten, Arbeiter-Jugend u. Arbeiter-Kinderfreunde auf der „Volksmeile“ (unterhalb des Bismardurms) gemeinsam eine sozialistische Feiern. Zur Aufführung soll gelangen der Sprechtag „Kampf und Arbeit“. Wie gelegentlich des letzten Parteitagess die Organisationsleiter berichten werden sich im Professorensprechtag bei Schichtens Spiel „Der junge Tag“, der mich heute diese glänzende weisheitliche Aufführung als begeisterten Mitspieler des Parteitages im Gedächtnis haben. Sogar ein Sprechtag soll nun wieder aufgeführt werden. Reichhaltig und Besetzt dem Proletariat, die Augen offen zu halten gegen Ausbeutung und Kriegssucht; mehr als je Solidarität und Brüderlichkeit zu üben. Neben dem größeren Sprechtag wird noch das Ozeanische „Das heilige Meer“ gegeben. Ein Hauptmoment des Zehnminutensprechers wird bei der Feiern mit. Nicht zuletzt seien auch unsere Arbeiterturnerinnen genannt, die durch einen der Stunde angepöbeln Fackelzug den Abend verschönen. So ist der Besuch der Sozialistischen Feiern heute sehr zu empfehlen. — Zur Deckung der Unkosten sind Eintrittskarten (25 S) vom Dienstag ab in den Konjunkturhaus zu haben.

Aus Quedlinburg.

— (Von Arbeitsmarkt.) Die Lage des Arbeitsmarktes für Männer ist gegenüber der Vorwoche fast unangetastet. Am Samstag ist durch Einstellung einiger Handwerker eine leichte Besserung eingetreten. Die Kurzarbeit besteht noch in demselben Umfang. Kurzarbeiterermäßigung im Sinne der Erwerbslosenfürsorge beziehen 59 Kurzarbeiter. Zurzeit sind vorhanden: Arbeitslose 1139, davon in Stadt 900, Landbezirk 200, auswärts 3, Erwerbslose Unterhaltsgempänger einseh. Hoflandarbeiter 649, Stadtbezirk 488, Landbezirk 161, Unterhaltsgempänger einseh. Hoflandarbeiter 268, Stadtbezirk 215, Landbezirk 53, Hoflandarbeiter aus der Erwerbslosenfürsorge 5 im Stadtbezirk, Hoflandarbeiter aus der Kurzarbeiterfürsorge 4 im Stadtbezirk, Hoflandarbeiter 63, 3 im Stadtbezirk, 50 im Landbezirk. Stellenbesetzungen (anden wie folgt hat): 57 nach hier, 12 nach dem Landbezirk, 7 nach auswärts, zusammen 76 Stellenbesetzungen. Im Laufe der Berichtswache melde sich ein Wanderer im Hoflandarbeiter und (fragte um Arbeit nach 1 Wohnung). Schwierigkeit wurde von den Erwerbslosen in gleicher Weise wie in der Vorwoche berichtet. Vom Frauenarbeitsmarkt ist über die Lage keine besondere Veränderung oder Besserung zu berichten. Die Ja. Gebrüder Dipp forderte zu Pfingsttagen dreißig meist jüngere Arbeiterinnen an, die aber nur zum Teil gestellt werden konnten. Es herrscht Mangel an landwirtschaftlichen Arbeiterinnen und wird diese Arbeit aus von solchen Suchenden abgelehnt, die andere Arbeit nicht finden können. Die Industrie zeigte sich nicht aufnahmefähig, auch die

Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927.
Die Eröffnungsfeier.

Magdeburg hat gehalten, was es versprach. War am Freitag das Ausstellungsgelände noch ein wüster Bauplatz, so bot sich am Sonnabend vormittag den Besuchern die fertige Ausstellung dar. Die Arbeit einer Woche hatte das gelöst. Ein Zeichen für die Energie und den Wohlstand, mit dem Magdeburg und seine Bürger den Gedanken einer Theaterausstellung durchführten. Ein Zeichen auch für den Erfolg und die praktische Wirksamkeit dieser Ausstellung.

Am Sonnabend vormittag 11 Uhr fand vor dem Hauptportal, über die Haupttribüne nach der Seite des Adolf-Wittigs-Sees ab, die offizielle Eröffnungsfeier statt. Es war eine reiche Teilnehmerliste. Der Professor der Ausstellung, Kultusminister Dr. Beder, war erschienen, daneben zahlreiche Vertreter der Land- und Stadtverwaltung, der Hofkapelle, u. a. Das fähigste Orchester unter der energiegelanten Leitung von Generalmusikdirektor Beck eröffnete die Feier mit der Ouvertüre zur Zauberflöte. Dann folgten die Festreden, die ursprünglich durch Hauptprofessor vorbereitet werden sollten, aber auf familiären deutschen Sendern übertragen wurden. Zunächst sprach als Vorredner des Aufführungsausschusses der Ausstellungsgesellschaft Stadtm. Müller, der die Gäste begrüßte und auf die Gründe einwirkte, die Magdeburg zu dieser Ausstellung führte. Der Gedanke dieser Ausstellung ist nicht ein Produkt einer Mode, sondern der folgerichtigen Entwicklung des Ausstellungsgedankens unserer Stadt. Aus dem Willen, an einer gelingenden Entwicklung mitzuwirken und an den Kulturaufgaben unseres Volkes Anteil zu nehmen, sei sie eingetragenen. Die Ausstellung folgt in erster Linie das Theater von heute zeigen und seiner künftigen Gestaltung neue Wege weisen. Der heutige Tag möge ein Denkmal in der deutschen Theatergeschichte bilden. Darauf noch

nach das organisatorisch Neue, das in der Zuneigung der Theaterangehörigen an den Kultusminister (laut an den Polizeiminister betand), fand ein gleich gelungenes Gelingen. Es ist eine Spende der Theatergeschichte, daß die Formen der Einminderer fördern müssen, weil die Theaterpraktiker unfähig waren, sie zu begreifen.

40 Jahre später entstanden im Preussischen Kultusministerium unter dem feinfühnigen Minister von Adenberg die großen, als Gebiete der Kunstverwaltung bestehenden Reorganisationspläne des Jahres 1848. Franz August, Kultusminister, Direktor und vortragender Rat, der geliebte Vater dieser Pläne, hatte ein über den ganzen Landkreis der Theaterunterstützung und des öffentlichen Theaterbetriebes sich erstreckendes Reformprogramm entworfen. Es ihm heute gesehen immer noch von einer selbige auftragenden Aktualität. Kaum eine der Forderungen fehlt, die erst die Organmacht und die auch sie nur teilweise erfüllt hat. Anglers Staatsminister sah 3. B. vor: Die Umwandlung der Hoftheater in Staatstheater, die Fortleitung der Theaterangehörigen durch das Kultusministerium, die Erteilung der Theatergelei, die Regelung der Pensionen und Zantfem-tragen, er rednete mit Theaterplänen und Städtebund-Theatern. Aber noch einmal gingen die politischen Widrige der Zeit über den ganzen Ideenreichtum und die Bedenklichkeit der Mitarbeiter Adenbergs hinweg. Das Theater hat wieder zu einer Anbahn zur Beseitigung und zum Vergnügen herab. Als Adenberg zurücktrat, folgte auch für seine Helfer auf dem Gebiete der Kunst- und Unterrichtsverwaltung auf die Periode der Hoffnungen und der vorwärtsweisenden Ideen einer Zeit tragischer Enttäuschung und geistigen Stillstands.

Wie hat sich seit jenen Tagen das Gesicht der Welt und des Theaters gewandelt! Was damals erhofft und erreicht wurde, ist größtenteils Wirklichkeit geworden. Heute ist der Preussische Staat mit seinen 7 Staatsbühnen einer der größten europäischen Theater-Unternehmen. Uns bedeutet das Theater mehr als ein Organ höherer oder gesellschaftlicher Repräsentation; ist es doch eine der wichtigsten Bildungsinstrumente geworden, und aus der Staatsmann kann und muß mit dem Theater, seinen Erlebnis- und Wirkungsmöglichkeiten rechnen. Zugleich aber mit der Stellung des Theaters im Öffliche des Staates und dem Leben der Nation hat sich die Auffassung vom Wesen des Theateralltags von Grund aus geändert. Während diese Abhandlung besteht, wird andauerndem für eine der Entschiedenheit von der Berliner Theaterausstellung des Jahres 1910 zu dieser Magdeburger Ausstellung 1927, die mir heute eröffnen. Damals überogen innerhalb des enghaltesten Materials noch die Schauspielbilder, heute treten sie ganz zurück hinter der Geisteswelt und Bedeutung des Sprechens. Die Periode des Heroismus und der Dichtung individueller Religion ist vorbei, der Sinn für das Gesamtkünstlerische ist erwacht und das Bedürfnis für Rhythmus und Dicht der Aufführung regert die Stunde. Das unumfassende Bestellungsvermögen in dieser Stunde freilich weisen, so dürfen wir schließlich der Aufgabe gedenken, daß auf Magdeburg der Segenswunsch eines großen deutschen Dichters ruht. In dem Entwurf zu einer Vorrede zu seinem „Nathan dem Weisen“ schreibt Lessing: „Nicht lenne ich keinen Ort in Deutschland, wo dieses Stück leicht aufgeführt werden könnte. Aber Heil und Glück dem, wo es zuerst aufgeführt wird.“ Magdeburg, wo der „Nathan“ 1801 zum ersten Male mit Erfolg gespielt wurde, darf diesen Wunsch des Dichters für sich in Anspruch nehmen. Zeit und Glück seiner „Theaterausstellung“.



Oberbürgermeister Deins

das Wort und deutete allen, die mitgeschloßen haben, das Wort zu vollenden, sowohl den fähigen Verantwortlichen wie auch den Helfer und Handwerker, die in Lieberstunden und Sonntagarbeit seit Monaten in Tag- und Nachtdiensten die Ausstellung vorbereitet haben. Die Ausstellung ist ein Werk der Selbstverwaltung, entstanden aus der Not der Zeit, in der Abhilfe, eine alte und für das Volkswesen in hohem Maße wertvolle Aufgabe zu erhalten. Das Wort ist durch eine verständnisvolle Mitwirkung der Magdeburger Bürgererschaft ermöglicht wurde. Dadurch gelang es, die recht großen Schwierigkeiten bei der Vermittlung dieses Gebankens zu überwinden. Ich darf mit Freude feststellen, in letzte Oberbürgermeister Deins, daß in Magdeburg der Bürgerinn für größere Ziele erwacht ist. Wie Magdeburger wollen am Kulturkampf des deutschen Volkes willig und tatentsprechend mitwirken und wenn heute in unserer Mitte der Ertasminister Beder weiß, so gebe ich ihm namens unserer Stadt die Versicherung, daß hier ein Wille zur Leistung vorhanden ist, und daß es uns ernst ist mit der Arbeit für das Allgemeinwohl. Dafür mag diese Ausstellung vor der deutschen Öffentlichkeit Zeugnis ablegen.

Bei der Einweihung der Theaterausstellung in Magdeburg hielt Kultusminister Professor Dr. Beder eine bedeutende Ansprache, in der er nach einleitenden Worten folgendes ausführte:

Dreimal im Zeitraum der letzten 120 Jahre hat die Deutsche Kunstverwaltung durch Idee und Tat auf die Geschichte des Deutschen Theaters bestimmend eingewirkt.

Das erste Mal nach den Freiheitskriegen, in der Periode des geistigen Wiederaufbaus des Preussischen Staates. Das zweite Mal in der Zeit der großen kulturpolitischen Reformprogramme des Jahres 1848. Das dritte Mal nach der Staatsumwälzung, die aus dem Hof-Theater Staats-theater machte.

Am Geiste des Goethe-Schillerischen Humanitätsbegriffs konzipierte Wilhelm von Humboldt die großartige Idee einer nationalen Bildungswelt, in der er auch dem Theater seinen legitimen Platz anwies. Ein berühmtes gewordenen königliches Publikandum vom Dezember 1808 jagt zum ersten Male die Theater den Staatsanstellungen zu, die Einstufung auf die allgemeine Bildung haben, und unterstellt sie deshalb gleich den Akademien der Wissenschaften und Säulen der Geistes- und Wissenschaften für den öffentlichen Unterricht und Kultusunterricht. Damit war weitgehend der kulturpolitische Ort gleichsam bezeichnet, auf den das Theater gehört. Aber weder das geistig Bahnbrechende in den Plänen Humboldts,

Staatsrat Dr. Barn-München übertrug die Größe und Wänsche des Deutschen Bühnenvereins. Darauf sprach sehr temperamental Gustav Rickert für die Bühnen-Gemeinschaft und erwiderte Staatsminister Beder, daß der Staat sich um das Theater eigentlich erst seit dem Jahre 1918 nach der Umwälzung Hummers, Mittelpunkts und Seele des Theaters sei und bleibe der Schauspieler. Das ein neuer Zustand zum Theater einleiten und neue Freigeblichkeit an der Kunst erwachen möge, sei der Wunsch, den die Bühnen-Gemeinschaft dieser Aufführung entgegenbringe. Dann kamen die großen Betriebsorganisationsplan zu Wort. Für den deutschen Volkswirtschaftsverband sprach Staatsminister a. D. Kurt Baatz-Berlin. Prophezen müssen wissen, so führte er u. a. aus, daß das Theater tot sei. Sei es nicht wie eine Antwort auf diesen Inhalt, daß hier in einer deutschen Stadt, die als nächsten gilt, und doch eine moderne, von gespanntem Leben erfüllte Stadt der Arbeit ist, eine in ihrem Ausbau glanzvolle deutsche Theaterausstellung entstand. Und sollte es nicht als fähigste Aufgabe, daß diese Ausstellung sich nicht als fachwissenschaftliches Archiv gebe, als geschlossener Hofstaat für die Gehörprobe der Geisteswelt, sondern wie ein offener Garten, hinübergebet in die deutsche Landschaft — im Wechsel der Natur, Technik, Wissenschaften und Geist ein farbiges Bild der Zeit? Für uns gelte die Aufgabe, die Nationalbühne zur vollstänndigsten Gemeinschaftsbühne zu gestalten. Der frische Wind der Zeit müsse auf dem Theater Zutritt haben. Hier müsse es sich erweisen, ob der dynamische Versuch, die Richtung mit den entscheidenden Weltanschauungssystemen zu verknüpfen, zum Symbol gelingener werden kann, oder ob er in den Niederungen der Parteipolitik bleibe. In dieser Sinne begriffte der Redner den demokratischen Sinn dieser wachsenden Geistesbildung, die Magdeburger moderner Vermahlung im Glauben an Kunst und Volk, der Kunst und dem Volk erwidert habe. Den Beschluß der Festansprachen machte Staatsminister a. D. Dr. Voellig, der für den Bühnenvereinsbund sprach und eher eine Propagandarede für diesen Verband hielt als einen Begrüßungsansprache für die Theaterausstellung. Mit dem Festmarsch zur Ausstellung, die hier jetzt im festlichen Zustande hat und einen ausgezeichneten Eindruck machte, begann dann und am Nachmittag vereinigte ein Festbankett die Gäste der Stadt im Parkrestaurant Sterntrug.

649, Stadtbezirk 488, Landbezirk 161, Unterhaltsgempänger einseh. Hoflandarbeiter 268, Stadtbezirk 215, Landbezirk 53, Hoflandarbeiter aus der Erwerbslosenfürsorge 5 im Stadtbezirk, Hoflandarbeiter aus der Kurzarbeiterfürsorge 4 im Stadtbezirk, Hoflandarbeiter 63, 3 im Stadtbezirk, 50 im Landbezirk. Stellenbesetzungen (anden wie folgt hat): 57 nach hier, 12 nach dem Landbezirk, 7 nach auswärts, zusammen 76 Stellenbesetzungen. Im Laufe der Berichtswache melde sich ein Wanderer im Hoflandarbeiter und (fragte um Arbeit nach 1 Wohnung). Schwierigkeit wurde von den Erwerbslosen in gleicher Weise wie in der Vorwoche berichtet. Vom Frauenarbeitsmarkt ist über die Lage keine besondere Veränderung oder Besserung zu berichten. Die Ja. Gebrüder Dipp forderte zu Pfingsttagen dreißig meist jüngere Arbeiterinnen an, die aber nur zum Teil gestellt werden konnten. Es herrscht Mangel an landwirtschaftlichen Arbeiterinnen und wird diese Arbeit aus von solchen Suchenden abgelehnt, die andere Arbeit nicht finden können. Die Industrie zeigte sich nicht aufnahmefähig, auch die

anderen Berufsgruppen blieben ohne Arbeit. Am handeltsgewerbe wurde eine Fiktionelleiter, zwei Entwerferinnen und eine Kontoristin Stellung. Für Hausgehilfen wurden verschiedene Stellen gemeldet. Einige Vermittlungen konnten erfolgen. Kurzarbeit wird noch wie bisher verrichtet. Zurzeit sind vorhanden: Arbeitslose 204, davon Stadtbezirk 162, Landbezirk 19, auswärts 23, Erwerbslose Unterhaltsgempänger 68, davon Stadtbezirk 58, Landbezirk 10, Unterhaltsgempänger der Kurzarbeiter 7, davon Stadtbezirk 6, Landbezirk 1.

— (ERD-Funktionäre.) Am Mittwoch-Abend 8 Uhr findet in der „Rofe“ eine sehr wichtige Funktionärssitzung statt. Die Vorstandsmittglieder, Unteroffiziere und Unteroffizierinnen, Vertrauensleute, Stadtratsmitglieder und Magistratsmitglieder müssen erscheinen.

— (ERD-Frauentruppe.) Mittwoch-Abend 8 Uhr wichtige Zusammenkunft.

Kreis Quedlinburg.

Neinfort, 16. Mai. (Mietler, Mützung) Auf Grund des Beschlusses vom 2. März 1927 (M. B. S. 69) muß die Reichsbauverwaltung und die Feststellung der Zahl der Wohnungsliegenden, auch Landbesitzerngehörende, erfolgen, und gemäß § 12 der Reichswohnungsgesetzgebung werden alle Wohnungsliegenden aufgefordert, die zum Zwecke der Bestimmung erforderlichen Nachfragen bis zum Ende des Monats 14. Mai, mittags 12 Uhr im hiesigen Gemeindebüro abzugeben. Die beiden Nachfragen sind sofort, spätestens bis zum 20. Mai, bei der ausgefüllt im Gemeindebüro abzugeben. Die Ausfertigung hat nach Maßgabe der auf den Nachfragen vorgebrachten Anmerkungen zu erfolgen. Wer als Wohnungsliegender in die hiesige Wohnungskarte eingetragen ist und die Ausfüllung des Fragebogens unterläßt, kann in der Wohnungskarte gestrichen werden. Wer die Fragen unrichtig falsch beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

(Für Berufswahl junger Mädchen und Knaben.) Einem großen Teil der Eltern aus der Schule zu entlassenden Knaben und Mädchen ist es durch die Berufsberatungseinstellung ermöglicht worden, eine gute Berufswahl zu finden. Auch jetzt sind noch verschiedene Berufe für Tischler, Maurer, Steinseger, Schneider und Kaufleute sowie für Schmiede (mit Hof und Wohnung) frei, für die geeignete Bewerber gesucht werden. Es fehlen dagegen Berufe für den Beruf der jungen Mädchen. Wir bitten die Arbeitgeber, die weibliche Lehrlinge einzustellen, um zahlreiche Bewerbungen zu beiderlei Geschlechtern. Rat und Auskunft erteilt jeden Nachmittag von 4-6 Uhr die Berufsberatungseinstellung im Arbeitsamt, Marktstraße 6, Zimmer 6.

Aus Dichtersleben.

(An nationalen Kreisen findet man nur ungeschickte Leute.) Argend ein Späßvogel oder Dummkopf, je nachdem, wie man es auslegen will, hat einmal gesagt, in nationalen Kreisen findet man nur ungeschickte Leute. Was heißt schon mehr wie einmal Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß diese Behauptung in das Reich der Fabel gehört. Hier ist wieder ein neuer Beweis. Wegen Irrenanstellung, Betrug und Antunerscherzung hatte sich der Koffmangellehrer Paul Schulz aus Dichtersleben, ein tätiges Mitglied des dortigen Stahlwerks, vor dem erweiterten Schöffengericht in Halberstadt zu verantworten. Der Angeklagte war seit 1918 als Kaffierer bei der Kreispartalle in Dichtersleben angestellt. Trotzdem er ein rechtliches Gehalt bekam und sein Arbeitsverhältnis auch sonst ein gutes war, hat er in den Jahren 1924 bis 27 nicht weniger als 14.000 M. ihm an vertraute Gelder unterschlagen. Um diese Unterschlagungen nicht zum Tageslicht kommen zu lassen, hatte er eine äußerst raffinierte Fälschung der Bilder vorgenommen. Bei einer außerordentlichen Revision wurden die Betrügereien entdeckt. Auf die Fragen des Vorsitzenden, wo das viele Geld geblieben sei, gab er zur Antwort, er habe es verpulvert und verpuffert. Das Gericht legte dem aber keinen rechten Glauben. Wenn er auch recht noble Positionen gepudert hat, in hätte er das Geld doch in eine geradezu unfaßliche Weise verpulvert müssen. Die nachgeschickten Briefe, die den Teil des Geldes an einem sicheren Ort aufbewahrt hat, um sich nach verfügbarer Einnahme in den Besitz derselben zu setzen. Etwas merkwürdig ist es auch, daß die Manipulationen des Angeklagten so lange unentdeckt geblieben konnten. Das Gericht billigte dem Angeklagten trotz der hohen Summe mitwidernde Umstände. Andererseits wurde aber festgestellt, daß es sich um einen groben Betrugsverbrechen handelt, daß er nicht in Not geblieben hat und daß seine Familie nicht den geringsten Anteil von dem erbeuteten Gelde hatte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Provinz und Nachbarstaaten.

Bitterfeld, 13. Mai. (Wahnmärter Tod) Der Nachzüg aus Bitterfeld mußte auf offener Straße bei Fehlgang halten, weil das Signal nicht gegeben war. Als man nach längerem Warten in dem Stellwerk nachsah, fand man den Signalsteller tot vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht, als er gerade im Begriff war, das Signal zu stellen.

Für die Pflege des deutschen Volksliedes



Die Zelter-Plakette des preussischen Kultusministeriums. Entwurf der Zelter-Plakette von Bildhauer Georges Morin. Der bekannte Berliner Bildhauer Georges Morin hat im Auftrag des preussischen Kultusministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Plakette geschaffen, die würdevoll für Verdienste um die Förderung des Gesanges und die Pflege des deutschen Volksliedes an Gesezgebereine u. a. verliehen werden soll. Die Plakette trägt den Namen und das Bildnis Carl Friedrich Zelters, des Begründers der Berliner Gesangsvereine und Freundes Goethes, unter dem Namen Carl Friedrich Zelter hat die Plakette Gruppen von Sängern in der Tracht der Zeit nach 1800.

Büchel, 14. Mai. (Gesäß auf die Kleinen Acht) Von einem eigenartigen Unfall betroffen wurde eine hiesige Familie. An einem Abend der Eltern Kleinen die beiden Kinder von sechs und zwei Jahren allein in der Wohnung. Das jüngste Kind geriet dabei auf eine auf dem Boden liegende Petroleumlampe und frant davon trotz des lösen Geruches. Trotz arztlicher Bemühungen trat am anderen Tage der Tod des Kindes ein.

Klein, 14. Mai. (Wichtigste Kindesstiftung?) Am 1. Mai starb hier ein ein halbes Jahr altes Kind eines Schmiedes an den Folgen eines Sturzes vom Tisch. Den Gerichten, der Tod des Kindes, das einen Geburtsfehler gehabt haben soll, ist offensichtlich herbeigeführt, was nunmehr die Behörde nachgehen.

Zeig, 14. Mai. (Ein Eisenstiefel Vater) In der Trunkenheit warf ein Maurer in Ordehn bei Zeig ohne jeden Grund seinen eigenen Sohn in die Hausgrube. Als dieser sich mit Wut über den eben gefälligen wie unangenehmen Situation gerettet hatte, griff der entmenschte Vater den Sohn mit dem Messer an und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Mordling konnte erst durch zwei Bandhüter an weiteren Tötungsversuchen verhindert werden.

Halle, 14. Mai. (Profil, Profil) Die Unfallkosten der hiesigen Eisenwerke verteilten nach Abschreibungen von 1.500.230 M. höher 6 Prozent Dividende und tragen 100.721 M. auf neue Rechnung vor.

Hannover, 14. Mai. (Vom Auto folgequell) Ein einseitiger Unfall ereignete sich nachm. an der Ecke Flägel- und Dr. Pfahlsstraße. Ein Lastauto fuhr beim Umkehren rückwärts an den Bürgersteig und drückte einem gerade aus dem Hause kommenden Hühnergeflügel den Brustkorb ein. Der Mann war sofort tot.

Sangerhausen, 16. Mai. (Lobeswürdig mit dem Motorrad) Der Hühnergeflügel Rudolf aus Oerrabingen handelte sich mit dem Motorrad auf der Heimfahrt von Sangerhausen. Dabei ist er am sogenannten Hahnenkopf schwer verunglückt. Radfahrer, die kurz darauf die Unfallstelle passierten, fanden den Fahrer auf der Straßenseite betimmungslos liegen, während der Motorrad, das nur wenig beschädigt ist, auf der anderen Seite der Chaussee lag. Wegen eines Bann oder Pfeiffen kann M. nicht gelassen sein. Die Ursache des Unfalls ist bisher nicht aufgeklärt. Der bedauernswerte junge Mann wurde sofort vom Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Sangerhausen gebracht, wo er, ohne wieder zur Bewußtsein zu kommen, starb.

Dejau, 16. Mai. (Zöllig überfahren) Der Milchfahrer Wilhelm Schneider aus Döllau wurde in der Alfordstraße von einem Fuhrwerk überfahren. Er war abgetrieben, um das Pferd, das vor der Straßenecke und einem gleichzeitig herankommenden Kraftwagen lag, zu führen, kam aber dabei zu Fall und unter die Räder. Am Krankenhaus verstarb er.

Brandenburg, 16. Mai. (Eier Steie wirft ein Auto um) Hier stellte sich dem Kratzen eines Reiter Beschäftigten in Kräfte ein junger Bube in den Weg, der plötzlich mit seinen Hörnern den Wagen umwarf, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Der eine von ihnen erlitt Querschnittungen. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Neudorf, 14. Mai. (Das Ende einer Familie.) Hier hat die 30 Jahre alte Weberwitwe Emma Probst ihren zwölf Jahre alten Sohn erdrosselt und sich darauf erhängt. Der Grund der Brand hatte viele vor mehreren Jahren in Reichelbach verheiratet. Vier Tage darauf verstarb die Witwe mit ihrem zweijährigen und fünf Jahre alten Kindern sich mit Gas zu vergiften. Die Kinder erlagen der Gasvergiftung. Die Mutter wurde gerettet. Sie wurde vom Schöffengericht deshalb freigesetzt zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Sie war in dem letzten Jahre schwermütig.

Zeitz, 14. Mai. (Familien drama.) Hier begab sich ein junges Mädchen in eine verheiratete Ehefrau, die sich vorher längere Zeit in einer verheirateten Ehefrau aufhalten konnte, in das nahe gelegene Reichelbach. Nach kurzer Zeit verstarb der Mann an einer Schußwunde am Kopf zurück. Auf die Frage nach dem Verbleib der Frau, erwiderte er, sie sei noch im Walde. Der Verbleib wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Aus einem Briefe, den er bei sich trug, geht hervor, daß er mit seiner Frau gemeinsam in der Tod gehen wollte. Trotz eifriger Suchens hat man die Frau noch nicht auffinden können.

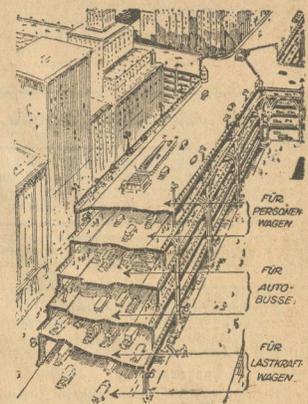
Zeitz, 14. Mai. (Die Zeitziger Stadtverordneten setzen neue Gelder zur Förderung des Aufwerts ab.) An der Stadtverordnetenversammlung wurde die Ratssache über die Einstellung von 150.000 M. an Steuern zur Förderung der Förderung des Aufwerts im Haushaltsplan für 1927 abgelehnt, ebenso ein Antrag Dr. Köhlers auf Bewilligung von 80.000 M. für diesen Zweck. Diese 80.000 M. sollten zur Subventionierung der hiesigen Fluglinien zum Flughafen Zeitz/Modau dienen. Wie Stadtrat Dr. Beste mitteilte, war diese Summe in den Konjunkturalberhandlungen mit der sächsischen Regierung und den Städten Dresden, Chemnitz und Rauen über die Vereinfachung des sächsischen Flugwesens und im Zusammenhang damit über die Verlegung der sächsischen Staatsfluglinie nach Zeitz vereinbart worden. Durch die Ablehnung der Stadtverordnetenversammlung ist die Stadt Zeitz nicht in der Lage, diese Vereinbarung einzuhalten.

Magdeburg, 14. Mai. (Großfeuer.) Nachmittags entstand in der Magdeburger Maschinen- und Patronenfabrik von Bolte ein Großfeuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand ein riesiger Schwamm mit Baumaterial, Holzstößen und Gipsblöcken in Flammen. Mit sehr schlechten Umständen konnte die Feuerwehr nach 1 1/2 stündiger angestrengter Tätigkeit das durch den Wind begünstigte Kleinfeld auf seinen Feuertod beschränken. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Bornstedt, 14. Mai. (Graberfund in Bornstedt) Bei Ausgrabungsarbeiten tiefen Arbeiter auf den Schädel eines Geistes. Mit großer Vorsicht befreite man die Erde und entdeckte den Fund. Inzwischen wurden noch zwei Schädel gefunden. Die einen sollten auf den bekannten Topf mit Gold, die anderen auf Bornstedt, die über das Alter der Gräber Aufschluß geben sollten. Alle Hoffnungen wurden getäuscht. Zwischen war ein vierter Kopf frei gelegt; der schien einer keltischen Bestattung anzugehören. Von einem fünften Gräber fand man die Wirtelscheibe, der Kopf steht noch in dem Erdreich, das nicht abgetragen wird. Es liegt die Vermutung nahe, daß die weitere Ausgrabung noch mehr Funde ergeben wird. Jedenfalls werden die Arbeiten mit besonderem Interesse geleitet werden. Die Gräber lagen mit großer Regelmäßigkeit stets 1 1/2 Meter voneinander entfernt; sie waren alle westlich gerichtet. Anzunehmen ist, daß es sich um einen frühkeltischen Bestattungsort handelt. Die Knochen waren bis auf Kopf, Schichten, Wirtelscheibe und Beine sehr morsch und brüchig; die Knochen waren an Händen und Füßen schon verwest. Diese Erscheinung deutet auf ein hohes Alter hin.

Eine Banderolendruckerei in Hamburg. Die Hamburger Kriminalpolizei konnte nach wochenlangen Nachforschungen eine Druckerei ausfindig machen, in der gefälschte Steuerbanderolen in großem Umfang hergestellt wurden. Die Bänderolen dieser Druckerei sollen einen Steuerwert von rund 1 Million Mark haben.

Die Etagenstraße der Großstädte. Amerikanischer Vorschlag zur Lösung des Verkehrsproblems.



So sollen die Straßen der Zukunft aussehen.

Das Projekt des in Berlin weilenden amerikanischen Verkehrsplaners Dr. John Harris, des Schöpfers der modernen Verkehrsregelung der Großstädte. Sein Plan sieht den Bau von Etagen-Straßen vor, die, wie aus unserer Abbildung anfänglich zu sehen ist, in mehreren Stockwerken übereinander den jeht auf einem Straßenniveau zusammengedrängten Fußgänger- und Fahrzeugverkehr in seiner Befandtheit auflösen.

Aus Schwanebeck.

(Die Polizeiverwaltung) macht erneut auf das Verbot des herrenlosen Umherstreifens von Hunden in der Feldkur und auf die Vermeidung der Hundescheune aufmerksam. Ferner hat die Stadt, infolge Selbstverwaltung der Sammelhof durch die Verfeinerung, die Verlegung der Sammelhof nicht mehr in Regie, und jeder Halbescheiter ist jetzt wieder selbst verantwortlich.

(Vom Wohnungsamt) wird bekannt gemacht. Jeder, der am 16. Mai 1927 eine Wohnung sucht, hat einen Mietvertrag in doppelter Ausfertigung auszufüllen. Formulare sind auf Zimmer Nr. 2 des Rathauses erhältlich und bis zum 23. Mai 1927 auszufüllen anzukommen. Ausfüllung nicht nötig, wenn bereits Mietvertrag abgeschlossen. Ausfüllung haben auch, wer bereits in der Wohnung eingezogen. Aufwöhnungen kommen nicht in Frage. Mieter, die andere Wohnungen suchen, kommen nur unter geringen Voraussetzungen in Frage, die aus der Rückseite der Formulare zu sehen sind. Ein rechtlicher Ratgeber auf Führung in den Listen des Wohnungsamtes entsteht durch die Ausstellung nicht. Unter schriftlich zu leisten hat das Familienoberhaupt, bei getrennt Lebenden, Verleihen von, immer der Mann. Schriftlich selbige Angaben werden mit hohen Geldstrafen bestraft.

(Anleihebestimmungen.) Bei der hiesigen Stadtparkalle kann ab 16. Mai 1927 gegen Rückgabe der bei der Einreichung der Kriegsanleihe erteilten Quittung die Anleihebestimmungen und ohne Auslosungsbereitungen in Empfang genommen werden.

(Wohnungsabrechnung.) Am 16. Mai 1927 findet eine Wohnungsabrechnung statt. Zur gründliche Ausfüllung der Grundbuchbogen und Wohnungsacten wird eingeladen. Die Abgabetermine sind ab 17. Mai zur Abholung bereit zu halten.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 13. Mai.

Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Kaufmann C. zu verantworten. Er hatte als städtischer Hilfsbeamter für die Einziehung der Werten der städtischen Häuser zu sorgen. In einigen Fällen hatte er durch Fälschung von Dokumenten die Miete selbst eingezogen und für sich verwendet. Weil er in Not geblieben war, wurden ihm trotz einiger Vorarbeiten nochmals mitwidernde Umstände zugestimmt und auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe ertannt.

Das betrieblige Finanzamt Steuerzahler gehört zu den unangenehmsten Dingen des deutschen Staatsbürgers. Schon immer wird nach einem leicht unangenehmen Geschäft seinem Arger im Stillen Luft gemacht haben. Der Schatzmeister hat, lange aber nach einem solchen unzureichlichen ist in einer Bewußtseinsprüfung, die Finanzbeamten spielen während der Dienststunden Eta, so daß das Publikum stundenlang warten mußte. Das kam auch zu Ohren des Finanzamts und dies erzielte Anzeige wegen Aufhebung. Der Anwalt, bereit sich darauf, daß es das Gericht von einem anderen gehört und nur weitergeprüft habe. Wie es aber bei Staatsgerichten fast immer ist, mußte sich der Richter des Gedränges nicht mehr befassen und zu müde, der Angeklagte, dem 100 M. Geldstrafe aufgebunden wurde, die Ende allein ausgeben. An der Urteilsbegündung wurde ausgeführt, daß die Finanzbeamten vor den überhandnehmenden Angriffen des Publikums geschützt werden mußten.

Eisenbahnbesitz. Im Jahre 1924 waren auf dem Oberster Eisenbahnhof mehrere Eisenbahnbesitzer entdeckt. Die Ermittlungen führten auf die Spur der Arbeiter Otto D., Herrn D. und K. An der Voruntersuchung hatte K. stets ausgeführt, daß Otto D. der Dieb war, während er und Herrn D. beim Wegschleppen des gestohlenen Weizens geholfen hätten. In der heutigen Verhandlung widerlegte er plötzlich diese Aussage. Auch die beiden anderen Angeklagten bestanden und gaben ganz ungenügende Erklärungen ab. Das Gericht folgte aber den Angaben, die K. in der Voruntersuchung gemacht hat, die auch durch Zeugen unterstützt wurden. Verurteilt wurden der oft vorbestrafte Otto D. wegen schweren Diebstahls, des Diebstahls unter Verletzung mitwidernde Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, K. wegen Hühner zu 5 Monaten und Herrn D. wegen Begünstigung zu 6 Wochen Gefängnis.

